

Posener Zeitung.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Personalien; die Straßenreinigung; Schützengilde; Prozess Butlig; Held taucht wieder auf); Erdmannsdorf (Ankunft des Königs auf den Kynast); Görlitz (Durchreise Ihrer Majestät); Breslau (das Gesangsfest); Stettin (neue Brücke); Köln („Deutsche Volkshalle“).
Kriegsschauplatz. (Besognisirung von Helsingfors; die Affaire von Raumo; Englische Korrespondenzen aus der Krim; Bericht des General Pelissier).
Türkei. Konstantinopel (die Anleihe; die Vaski-Bozuka).
Frankreich. Paris (Wahlsteigerung für die Präfekten; zur Aufstellung; Rothschild's Verdingung).
Großbritannien und Irland. London (Schiffahrt; White-Wait-Schmaus; Instruktionen Lord Russell's).
Rußland und Polen. (Ueber die Handelsbeschränkungen und Ausschichten auf deren Befestigung).
Spanien. Madrid (Savatero's Zustand bedenklich; Karlistenbanden in Catalonien; Verführung der Truppen; Religionschwierigkeiten).
Belgien. Brüssel (Ankunft des Königs von Portugal).
Amerika. New-York (Mord und Gaunerien).
Mitternacht. (Mitternacht der Zeitungen).
Lokal- und Provinzial-Posen; Bromberg; Gnesen.
Kentleton. Eine einfache Geschichte. (Fortsetzung).
Vermischtes.

Berlin, den 4. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem ordentlichen Professor an der Universität, Geheimen Medizinalrath Dr. Müller zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vom Nordstern-Orden, so wie dem General-Konsul Schmidt zu New-York, zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vom Albrechts-Orden zu ertheilen.

Angekommen: Se. Excellenz der Königlich Dänische Staats-Minister Dr. Bang, von Kopenhagen.
Abgereist: Der General-Major und Direktor der Allgemeinen Kriegsschule, von Höpfer, nach dem Satz.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Danzig, Freitag den 3. August. Der Englische Dampfer „Prinzess Alice“, der die Flotte am 31. v. Mts. bei Margen verlassen, ist hier eingetroffen. Die Flotte hat noch immer die früheren Stellungen inne und ist bis auf die Zerstörung einiger Strandbatterien bei Colka nichts von Bedeutung vorgefallen. Man erwartet jedoch, daß in den nächsten Tagen ein Angriff stattfinden werde.

Paris, Donnerstag den 2. August. Der General Bodis co der frühere Kommandant von Bomarsund, und seine Adjutanten haben die Freiheit erhalten (d. h. sie sind gegen französische Offiziere ausgewechselt worden).

London, Freitag den 3. August, Morgens. In der heutigen Nachtigung des Unterhauses widerlegte Palmerston Gibsons Anklage wegen Gefeswidrigkeit der Werbungen in Deutschland und Nord-Amerika, und theilt mit, daß, um Streit zu vermeiden, die Werbungen in Nord-Amerika eingestellt worden seien. — Schließlich wurden sämtliche supplementairen Gelder des Budgets bewilligt.

Deutschland.

Berlin, den 3. August. Ueber die Rückkehr des Prinzen von Preußen nach Berlin haben wir auch heute noch keine bestimmte Nachrichten. Man vermuthet nur, daß höchstwahrscheinlich erst die Rückreise nach dem Geburtsfeste der regierenden Kaiserin antreten wird, das am 8. August überaus glänzend gefeiert werden soll. In Königsberg will Se. Kgl. Hoheit, wie es heißt, einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen und alsdann auf der Ostbahn hierher zurückkehren.

Der Prinz Friedrich Wilhelm begab sich heute, ohne alle Begleitung, nach Charlottenburg, besuchte dort das Mausoleum und kehrte nach einer Stunde wieder nach Berlin zurück. Außer der Landgräfin Alexis zu Hessen sind alle anderen Mitglieder unsers Königshauses jetzt abwesend. Gestern Morgen 7 Uhr ritt der Prinz Friedrich Wilhelm mit den Dragonern in die Gegend von Britz, wo verschiedene Truppentheile ein Manöver ausführten.

Unser Ober-Bürgermeister Krausnick hat sich heute mit einem sechs-wöchentlichen Urlaub nach Swinemünde begeben und wird dort das Seebad gebrauchen. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der Bürgermeister Naunyn, der auch heute schon die Magistrats-Sitzung geleitet hat.

Wie ich höre, geht die Straßenreinigung im nächsten Jahre aus den Händen der Feuerwehr wieder in die des Magistrats zurück, da das bisherige Vertragsverhältnis seitens des Polizei-Präsidiums gekündigt worden ist. Wie diese Angelegenheit später arrangirt werden soll, darüber steht noch nichts fest; doch scheint der Magistrat geneigt, diese Last wieder den Hauseigenhümern aufzulegen.

Am nächsten Montag feiert unsere Schützengilde, jetzt ein durchaus patriotisches Institut, ihr Königsschießen und hat bereits ihre Einladungen ergehen lassen. Die Ehrengäste haben sämtlich zugesagt; nur der Stadt-Commandant, General v. Schlichting, ist verweigt.

Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Jäger Butlig, der die Nätherin Storbek ermordete, hat heute Nachmittags 5 Uhr ihr Ende erreicht. Die Geschworenen haben ihn des Mordes für schuldig erklärt, und somit ward ihm das Todesurtheil gesprochen. Mit derselben Gleichgültigkeit, die der Verbrecher während der ganzen Verhandlung bekundete, nahm er auch dieses Urtheil hin. Der Verhandlung wohnte bis zum Schluß ein sehr zahlreiches Publikum bei.

Seit einiger Zeit hat sich Held wieder bei uns eingefunden. Derselbe arbeitet an einem Werke: „Kreuz und Halbmond“, das schon in kurzer Zeit erscheinen soll.

Erdmannsdorf, den 2. August. Sr. Majestät der König unternahm gestern um halb 12 Uhr, in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine und des Grafen und der Gräfin von Schaffgotsch, so wie der Herren und Damen vom Gefolge, einen Ausflug nach dem Kynast. Um 2 Uhr, bei dem schönsten Wetter daselbst angelangt, wurde das Diner im Freien eingenommen, sodann die schöne Ruine besahen und um 5 Uhr zur Rückkehr aufgebrochen. Se. Majestät legten wieder einen großen Theil des Weges bis Hermsdorf zu Fuß zurück und trafen um 7 Uhr wohlbehalten in Erdmannsdorf ein.

Die Schles. Ztg. beschreibt diesen Ausflug folgendermaßen: Se. Majestät der König und die Prinzessin Alexandrine verlebten, begünstigt vom schönsten Wetter, einen großen Theil des gestrigen Tages auf dem Kynast. Früh schon bei guter Zeit angekündigt, kehrten sie erst nach 7 Uhr Abends hierher zurück. Ein vorausfahrender Packwagen enthielt Alles, was Küche und Keller für die Tafel auf jener vielbesuchten und vielbewunderten Höhe geliefert hatten. Sobald unter Begästen und Durchreisenden zu Warmbrunn der rasch gefasste und rasch ausgeführte Entschluß des Monarchen für die Feier des 1. Augusts rathbar geworden war, beeilte sich Alles, was nur ein Gefährt aufreihen, oder sich auf seine eigenen Füße verlassen konnte, noch vor oder doch mit dem hohen Herrn die Burg-Ruine zu erreichen. Gefellige Lust gestaltete dort oben zwischen den öden, altersgrauen Mauern ein reiches, buntes Gewimmel, und die bekannte Humanität des Königs hinderte in keiner Weise das sich um ihn her drängende Publikum. Von höfischen Formen, von steilem Ceremoniell gar keine Spur. In der That, wessen wonneterunkenem Blicke jemals dort oben auf jener unverwundlichen, himmelanragenden, ritterlichen Zinne das überreiche, die Sinne überwältigende Gemälde von Berg und Thal, Fluß und Teich, Stadt und Dorfschaft, schattiger Waldung und lichter Matte, alles gekrönt durch die im Sonnen-glanze schimmernde Koppen-Kapelle, sich aufgerollt hat, dem muß das ganze, volle Herz in schönster Lebensfreude aufgehen. Dazu kommt die Eigenthümlichkeit des Treibens auf dem Kynast. Die Böller donnerten, und siebenfach rollte das am Herberge antwortende Echo über die wilde Waldeschlucht herüber, in mildem Säuseln an den dunkeln Farnenwipfeln allmählich ersterbend. Die Trommel wirbelte. Die Schalmei jodelte. Die stacheligte Runigunde machte ihr Kompliment. Der erhabene Thurm that seine enge Poete auf, und sein steinerner Kranz lud zur gesteigerten Rundschau ein.

Se. Excellenz, der freie Standesherr, Graf Leopold Schaffgotsch, und Gemahlin hatten die hohen Herrschaften in ihrem möglichst erhaltenen Eigenthume ehrerbietigst empfangen. Der König bewies auch gestern, wie neulich auf Brückenberg, sich als einen rüstigen Bergsteiger. Das Warmbrunner Theater, aus Furcht, Niemand würde bei dem gestrigen königlichen Schauspiel nach ihm Begehre äußern, blieb geschlossen. Die in der Galerie angekündigte „Reunion“ konnte nur spärlich und erst spät sich füllen. In Warmbrunn bei der bereits erwähnten Anwesenheit hatte neulich der König, diesmal Bergmanns Juwelen links liegen lassend, viele elegante und unscheinbare Buden besucht, hier einen Stock, da gläserne Eierbecher, dort Tischdecken, aus zusammenzurollenden Hölzern bestehend, u. s. w. gekauft, Alles zu einem viel höheren Preise, als dem bescheidenlich geforderten. Nicht minder entzückt als die Warmbrunner sind in Erinnerung die Seidorfer, deren Kirche der König im Vorübergehen, von der Anna-Kapelle herniedersteigend, kürzlich seines Besuches gewürdigt hatte. Sie haben dieselbe mit einem Glockenthurm erst vor einer Reihe von Jahren neu erbaut unter Aufwande schwerer Kosten, sie, die freilich ehemals, da der Leinwandhandel blühte, sehr wohlhabende, jetzt etwas heruntergekommene Gemeinde. Es ist die, durch deren malerische Häuserreihe der Hauptweg zur Koppe hinaus führt. — Der König und die Prinzessin Alexandrine fahren heute Ihrer Majestät der Königin entgegen, die sich eben auf dem Rückwege von Pillnitz in Begleitung ihrer Schwester, der verwitweten Königin von Sachsen, befindet.

Görlitz, den 2. August. Heut Mittag 1 1/2 Uhr kam Ihre Majestät, unsere Königin, auf ihrer Reise von Dresden nach Erdmannsdorf mit Extrapost von Lobau hier an und setzte nach erfolgter Umspannung dieselbe in gleicher Art fort. Ihre Majestät wurde an der Landesgrenze bei Reichenbach von dem Kgl. Regierungs-Präsidenten v. Selchow, dem Landrathsamts-Verweser v. Seidewitz und dem Stadtrath Lieutenant Horstchansky empfangen und während des Umspannens von den hiesigen Behörden bewillkommnet. So lange der königliche Wagen auf städtischem Gebiet sich bewegte, ertönte das feierliche Geläut sämtlicher Glocken von allen Thürmen.

Breslau, den 2. August. Der Anblick des Schießwerder-Saales war gestern, am zweiten Tage des Gesangsfestes, noch imposanter geworden, indem der weite Oechster-Raum von dem 800 Mann starken Sänger-Chor eingenommen war. Kopf an Kopf gedrängt, stand diese aus allen Gauen Schlesiens herbeigekommene Schaar, ein sichtbares Bild von Innigkeit und Einigkeit, um zu singen die „Loblieder des Herrn.“ Ehe damit begonnen ward, sand noch ein Akt der Ovation für den Dirigenten der Schlesienschen Gesangsvereine, Herrn Musik-Direktor Siegert, statt. Unter Ueberreichung eines silbernen Takirstabes richtete Herr Ober-Bürgermeister Gwanger eine Anrede an Hrn. Siegert, worin er dessen Verdienste um die Förderung der Musik in Schlesien mit gebührender Anerkennung hervorhob. Uneigennützig, zur Ehre Gottes und zum Wohlgefallen der Menschen habe er sich dem Dienste der Kunst hingegeben, und mit unermüdetem Eifer seine Meisterschaft der Pflege der Kirchenmusik geweiht. Als ein äußeres Zeichen der tiefgefühlten Anerkennung solches edlen Strebens und Wirkens werde ihm hiermit ein silberner Takirstab dargebracht, in der Hoffnung und mit dem Wunsche, ihm nach wiederum 25 Jahren den goldenen zu überreichen. Die hochansehnliche Versammlung — und damit schloß der Herr Ober-Bürgermeister seine Anrede — werde dieser öffentlichen Anerkennung gewiß ihre Zustimmung nicht verweigern, und sie wolle dies durch Aufstehen zu erkennen geben —, worauf sich denn auch die ganze Gesellschaft von ihren Sitzen erhob, und das Sänger-Chor ein dreifaches musikalisches „Hoch“ auf den Gefeierten ausbrachte. Dieser richtete herzliche Dankesworte an die Gesangsvereine, die er zum ferneren einmüthigen Wirken

in Dienste Gottes und der Kunst ermahnte, und auf seine Aufforderung ersuchte wiederum ein dreimaliges „Hoch“ auf die versammelten Zuhörer. Nach dieser Einleitung begann die erste Abtheilung des Gesangsfestes mit einem Choral von J. G. Rudolph, Mel.: In allen meinen Thaten. Der Massengesang machte einen überwältigenden Eindruck, und die von der akustischen Wirkung gehobenen Töne ergossen sich mit Siegesgewalt durch die weiten Räume der Halle. Eine andächtige Stimmung ergriff die Herzen der Versammlung. Einen erhebenden Eindruck in der ersten Abtheilung machten „Salomons Tempelweihe“ von Emil Zell und die „Motette“ von Bernh. Klein.

Ein Uebelstand machte sich in der Aufführung des Löwe'schen Dramatoriums: „Die ehrene Schlange“ (zweite Abtheilung) bemerkbar: der Mangel hinlänglicher Proben.

Das Gesangsfest schloß mit einer „Hymne“ von Reithard in der ersten Hälfte der zehnten Stunde. Die Hauptdirektion führte Herr Musik-Direktor Siegert und neben ihm Herr Seminar-Musiklehrer A. Schnabel und Herr Cantor Drischel aus Ohlau. — Der Sologesang wurde von den Theatersängern H. Kieger, Pravit, Heinrich und mehreren Vereinsmitgliedern ganz vortrefflich ausgeführt, wie denn überhaupt allen Mitwirkenden nachzuträumen ist, daß sie mit sichtlichster Begeisterung bei der Sache waren. Herr Musikdirektor Siegert erhielt nach der Aufführung ein Ständchen von sämtlichen Gesangsvereinen.

Stettin, den 3. August. Heute Mittag wurde die neuerbaute „Lange Brücke“ dem Verkehr übergeben. Der Neubau der Brücke ist in kaum 9 Monaten durch den k. Baumeister Spielhagen vollendet worden, d. i. in einem so kurzen Zeitraum, wie er bei der projektierten dauerhaften Bauart nicht veranschlagt werden konnte. Dieselbe ist, wie schon angedeutet, eine Portalbrücke mit Zugklappen, 40 Fuß breit, mit einem sorgfältig gepflasterten, und in den Steinfugen mit Theer und Harz ausgegossenen Fahrwege von 22 Fuß Breite, und Fußwegen zu beiden Seiten von je 9 Fuß Breite. Die Zugklappen sind 26 Fuß breit, von denen 12 Fuß auf die Fahrbahn, und je 7 Fuß auf die Fußwege kommen, die mit über den Zug geführt sind. Die Jochebreite in der Durchfahrtsöffnung für die Schiffe beträgt 37 Fuß, ein Raum, der auch den größten Schiffen die Durchfahrt ohne Mühe gestattet. — Es werden Anordnungen getroffen werden, daß das Publikum stets auf dem Fußwege rechter Hand über die Brücke geht. Die Tafeln mit der Aufschrift „Rechts“ geben die Anleitung zu diesem ordnungsmäßigen Fußverkehr, der mit den Wünschen jedes Fußgängers übereinstimmt.

Heute am Geburtstag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. ist Allerhöchst dessen Statue vor dem Schauspielhause mit Blumen und Kränzen von Seiten des alten Kriegerevereins sehr hübsch decorirt worden. (Nordd. Ztg.)

Köln, den 1. August. Der „Berl. Börs.-Z.“ wird gemeldet, daß bereits Vorbereitungen zum Wiedereerscheinen der „Deutschen Volkshalle“ getroffen werden. Das Blatt wird höchst wahrscheinlich in demselben Verlage, aber unter veränderter Redaction ins Leben treten.

Kriegsschauplatz.

Margde vor Reval, den 24. Juli. Ein Tag gleicht hier so sehr dem andern, daß es schwer fällt, Etwas zu finden, was des Schreibens werth wäre. Noch ist inoffen die Hoffnung nicht aufgegeben, daß diese Monotonie bald ein Ende nehmen wird. Am 17. recognoscirten die Admirale im „Merlin“ Sweaborg und Helsingfors; als sie etwa 3000 Yards von den Batterien entfernt waren, explodirten mehrere Höllemaschinen, die durch galvanische Drähte vom Ufer aus entladen wurden, jedoch keinen Schaden anrichteten, weil das Schiff noch 60—70 Yards von ihnen entfernt war. Eine verderbliche Wirkung können sie nur äußern, wenn die Explosion unmittelbar unter dem Kiel erfolgt. In dem westlichen Canal sind neuerdings 2 Linienfahrtschiffe versenkt worden. Der „Amphion“ sah sie sinken; von dem einen ragen die Bollwerke über dem Wasser hervor, das andere hat sich auf die Seite gelegt. Im Hafen steht man nur 2 Schiffe und einige kleinere Fahrzeuge; aber jede Anhöhe — jede kleine Insel ist mit Kanonen besetzt. Es sind seit dem vergangenen Jahre nicht weniger als 17 neue Batterien angelegt worden.

Der „Morning Herald“ theilt in einem Schreiben aus der Dstsee Folgendes über den bei Raumo stattgehabten Vorfall (s. Posen. Ztg. Nr. 170. v. 25. Juli) mit: „Dem „Driver“ war die Nachricht zugekommen, daß mehrere Rauffahrtschiffe in dem kleinen Hafen von Raumo liegen, einem Hafen an der Finnischen Küste, 30—60 Meilen vom Gamla Karleby entfernt, der Scene des vorjährigen Unfalls der Bote des „Vulture“ und „Odin“. Die Bote des „Driver“ wurden demzufolge bemannet, bewaffnet und mit einer Parlamentairflagge in den Hafen geschickt, um die Auslieferung jener Schiffe zu verlangen, unter der Androhung, daß im Falle der Weigerung summarische Maßregeln getroffen werden sollten, um die Stadt niederzubrennen und zu zerstören, und in anderer Weise die friedlichen Einwohner zu mißhandeln. Ein ehrwürdiger Herr, der sich als die oberste Magistratsperson des Orts anmeldete, machte dem Britischen Offizier unterthänigst bemerklich, derselbe werde gewiß aus Rücksicht der Menschlichkeit nicht zum Aeußersten schreiten, erklärte indeß zugleich, daß natürlich die Schiffe zu seinem Befehl stehen und daß er nichts zu thun habe, als dieselben friedlich in Besitz zu nehmen. Die Bote ruderten demzufolge den Schiffen zu. Ehe man sie enterte und in das Bugstau nahm, hielt man es für gerathen, (?) die Parlamentairflagge niederzuziehen; in dem Augenblick aber, wo dies geschah, erschallten aus jedem Hause, jedem Busche und hinter jeder Ecke hervor die Schüsse der Miniébüchsen und Traubenschüsse aus Feldgeschützen. Sieben Mann wurden durch die erste Lage außer Gefecht gesetzt, zwei getödtet und fünf verwundet. Da offenbar nur der sichere Tod die Folge des Widerstandes oder des Beharrens auf der ursprünglichen Absicht sein konnte, begab man sich eiligst auf den Rückzug, und so endete diese unglückliche Affaire, welche die Russen bereits zu einer Niederlage vergrößert haben.“

Ueber den unglücklichen Vorfall bei Raumo berichtet die „Righting“, die von Ledund angekommen ist. Der Bürgermeister des Dris sei an Bord des „Driver“ gekommen und habe versprochen, alles Regierungseigenthum auszuliefern, sofern die Stadt verschont bleibe, was

ihm zugefagt wurde. Darauf habe er angegeben, die Masten und Segel der Schiffe im Hafen befänden sich in einem Magazine am Ufer eines kleinen Stromes, wo man sie selbst holen müsse. In Folge hiervon wurden die Boote abgeschickt, jedoch bei dem Einlaufen in den Strom von einem mörderischen Feuer empfangen, so daß sie sich mit einem Verluste von 5 Todten und 8 Verwundeten zurückziehen mußten.

Die Correspondenzen der Englischen Journale aus der Krim reichen bis zum 17ten und haben nicht viel Bemerkenswerthes zu erzählen. Die Franzosen hatten sich bis auf Steinwurfweite von den Verhaufen des Malakoff vorgearbeitet; diese aus 6 Fuß hohen, starken Eichen- und Birkenstämmen bestehenden Verpflanzungen sollen aber sehr gewaltig sein, und noch immer arbeiten die Russen daran, den Malakoff noch fester zu umgürten, so daß es einen verzweifelten Kampf geben wird, dessen Ende Niemand voraussehen kann. Die Kanonade dauert Tag und Nacht fort, und der Wahn, daß es den Russen mit der Zeit denn doch an Schießbedarf fehlen werde, ist längst verfolgt. Sebastopol hat ohne Zweifel seine eigenen Pulvermühlen und Kugelgießereien, abgesehen von den Munitions-Zufuhren, die es über Perestop erhält. Auch die russischen Schiffe liegen noch wo sie am 18ten gelegen hatten, und ob die neuen Batterien der Franzosen im Stande sein werden, sie zu verjagen, muß sich erst zeigen. Die Franzosen scheinen davon überzeugt zu sein. In 14 Tagen dürfte auch dies entschieden sein. Mittlerweile ist es ein Trost, daß die Truppen sich einer guten Gesundheit erfreuen.

General Pelissier hat an den französischen Kriegsminister folgenden Bericht unter dem 17. Juli erstattet:

Herr Marschall! Seit geraumer Zeit war der Belagerte aus seinen Ringmauern nur hervorgetreten, um Reconnoissirungen vorzunehmen und sich so viel wie möglich durch einzelne Leute über unsere Approche-Arbeiten Auskunft verschaffen zu lassen. In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli hat derselbe, wie ich bereits summarisch durch den Telegraphen zu melden die Ehre hatte, den Versuch gemacht, einen Gewaltstreich gegen den linken Flügel unserer gegen den Malakoff-Thurm gerichteten Arbeiten zu unternehmen, jedoch, wie Sie bereits wissen, ohne daß es ihm gelungen ist. Wir hatten die zwischen der Redoute Brancion (grüner Hügel) und dem Malakoff-Thurme liegenden Steinbrüche mit einer starken Wand von Schanzkörben gefüllt, indem wir so eine fortlaufende Linie bildeten, deren rechter Flügel auf Seiten der Riesschlucht durch gute Embuscaden bei der Schlucht der Karabelnaja vertheidigt wird. Eine fliegende Embuscade, die bloß durch einige in den Löchern aufgestellte Clai-reurs besetzt wurde, war auf dem äußersten linken Flügel angelegt worden, um die Feuer des Feindes dort hinzuziehen. Diese Linie, deren Central-Vereinigungspunkt die Redoute Brancion (der grüne Hügel) ist, war auf dem rechten Flügel vom Oberst-Lieutenant Grandette vom 49. Linien-Regiment, mit drei Bataillonen seines Regiments, welchen als Reserve das vierde der Chasseurs zu Fuß diente, besetzt worden. Oberst-Lieutenant v. Chabron vom 86. Regiment befehligte den linken Flügel, welcher aus einem Bataillon seines Regiments und aus dem 91. Linien-Regiment bestand. Vierzig Voltigeurs, welche die Embuscade des linken Flügels besetzt hielten, empfingen zur Unterstützung während der Nacht 200 Mann Elite des 91. Regiments unter dem Oberbefehl des Kommandanten Teillier. Das in der Parallele aufgestellte 1. Bataillon des 100. Regiments sollte so nach den Verhältnissen wirken, indem es sich entweder links oder rechts hinwende. Endlich war die Schlucht der Karabelnaja durch die beiden Regimenter der Kaisergarde und durch 200 Arbeiter des 100. Linien-Regiments stark besetzt.

Der Anfang der Nacht hatte, weil der Himmel bewölkt und der Mond nicht sichtbar war, nichts Bemerkenswerthes geboten, als gegen 1 Uhr Morgens ein bedeutender Ausfall gegen die Englischen Linien erfolgte, doch ohne Resultat. Eine halbe Stunde später näherte sich eine russische Kolonne von fünf bis sechs Bataillonen durch das Ende der Karabelnaja-Schlucht und wandte sich gegen unseren linken Flügel. Unsere unter der fliegenden Schanzkordwand postirten Clai-reurs zogen sich, der erhaltenen Weisung gemäß, zurück und riefen zu den Waffen. Kaum waren unsere Clai-reurs zurück, als die Russen unter Hurrahrufen und durch Eröffnung eines wohlgeährten Feuers zum Angriffe schritten. Sie wurden in guter Schußweite von einem nicht minder energischen Feuer empfangen und konnten trotz aller Anstrengungen nicht zu unseren Werken vordringen. Während einer halben Stunde wiederholten sie ihre Angriffe ohne größeren Erfolg; endlich von unserem Gewehrfeuer und durch das gut gerichtete Feuer von zweien unserer Batterien scharf mitgenommen, entschlossen sie sich zum Rückzuge, indem sie ihre Todten und verwundeten mit sich nahmen, doch vor unsern Schanzkörben noch Gewehre, Equipirungs-Gegenstände und 5 Todte, darunter ein Offizier, zurückließen. Die Verluste des Feindes müssen stark gewesen sein; die unstrigen sind zum Glück äußerst gering; denn während des Dienstes von 24 Stunden hatte, das Gefecht mitgerechnet, die Division de Lamotterouge, welche den Dienst hatte, nur 20 Todte und 94 Verwundete.

Diese ausgezeichneten Resultate haben wir der Tapferkeit und Festigkeit der Truppen, den getroffenen guten Dispositionen des Brigade-Generals Ulrich als Franchee-General, so wie der Unerschrockenheit des Oberst-Lieutenants von Chabron und des Kommandanten Teillier vom 91sten Regiment, die beide ausgezeichnete Offiziere sind, zu verdanken.

So eben erhalte ich die Berichte des Generals Bosquet über einen neuen Ausfall, den die Russen in der letzten Nacht versucht haben. Nachdem der Feind, wie Gw. Excellenz vernommen haben, vergebens den Versuch gemacht hatte, auf dem linken Flügel unsere Cheminements vor Malakoff aufzuhalten, wollte er uns auf dem rechten Flügel zurücktreiben, wurde aber von der Division Canrobert, welche in dieser Nacht in den Viktorja-Angriffswerken den Dienst hatte, so wie von einem Theile der im Dienste befindlichen Garde-Bataillone aufs glänzendste zurückgeschlagen. Bei Anbruch der Nacht glaubte General Vinois, der den Francheeendienst hatte, einige Bewegungen des Feindes nach Malakoff zu bemerken. Und in der That hatten die Russen zwei Ausfälle vorbereitet: den einen gegen unseren (schon in der Nacht vom 14. auf den 15. angegriffenen) linken Flügel, der ein bloßer Scheinangriff war, den anderen auf unseren rechten Flügel, welcher der wirkliche Angriff gewesen ist. Gegen Mitternacht rückte der Belagerte unter Hurrahruf heran. Seine Anstrengungen auf unseren linken Flügel waren nur von kurzer Dauer; doch der Ausfall gegen unseren rechten Flügel, der vom kleinen Sägewerk ausging, war ernstlich gemeint. Der Feind griff unsere Embuscaden des rechten Flügels dreimal an. Diese Embuscaden waren von einer Grenadier-Compagnie des 20. Linien-Regiments besetzt, denen Garde-Zuaven beigegeben worden. Beim ersten Angriffe leisteten diese, von den Tirailleurs des 52. Linien-Regiments und von Sappeurs des Geniewesens unterstützten Truppen tapferen Widerstand und nöthigten die Russen, sich unter dem Gewehr- und dem Kanonen-Feuer unserer zwei Feldstücke der 30. Batterie in den Platz zurückzuziehen. In Voraussicht eines neuen Angriffes hatte General Vinois seine durch eine vom General Espinasse geschickte Abtheilung von Garde-Zuaven unterstützten Reserven aufgestellt. Dieser Angriff ließ nicht lange auf sich warten. Die

Russen kamen sehr nahe, wurden aber so nachdrücklich empfangen, daß sie mehrere der Ihrigen auf dem Plage ließen. Endlich schritt der Feind zum dritten Male zum Angriffe, jedoch ohne größeren Erfolg, und ließ dieses kleine, doch werthvolle Schlachtfeld in unserem Besitze. Der erst kürzlich zum 27. Regimente beförderte Kommandant Carbonne, der Hauptmann der Grenadiere vom 20. Regiment, Dufau, der Lieutenant Chazotte von den Garde-Zuaven haben in diesen hitzigen Gefechten Beweise glänzender Tapferkeit gegeben; desgleichen Genie-Kapitän Segretain, Adjutant des General Frossard, der auf diesem Punkte war und mit den Arbeitern des 32. Regiments und seinen braven Sappeurs mächtig dazu mitgewirkt hat, dem Stoße des ersten Angriffes Stand zu halten. Wie in der Nacht vom 14. auf den 15. haben diejenigen unserer Batterien, welche günstig gelegen waren, durch die Umsicht und Genauigkeit ihres Feuers zum Erfolge mitgewirkt. Die Artillerie der unsern Angriffswerken benachbarten Englischen Batterien hat, wie gewöhnlich, nicht verfehlt, uns zu unterstützen, indem sie durch ein wohlberechnetes und sehr lebhaftes Feuer eine Menge von Burfgeschossen in den Malakoff hineinwarf. Je mehr der Feind wich und sich zurückzog, desto mehr steigerte sich das Artillerie-Feuer des Platzes und der Batterien auf der anderen Seite der Höhe und wurde zuletzt außerordentlich stark. Trotz dieser heftigen Kanonade und einem äußerst lebhaften Gewehrfeuer sind unsere Verluste nicht beträchtlich; die des Feindes dagegen müssen sich nach ungefährer Schätzung auf mehrere Hundert Kampfunfähiger belaufen. Wir hatten in diesen 24 Stunden 23 Todte und 77 Verwundete. Unter letzteren befindet sich leider der Oberst Adam vom 27. Regiment, der eine Kugel in die linke Schulter, und Genie-Kommandant Boissonnet, der eine Kugel oberhalb des Knies bekam. In diesen beiden Gefechten hat Jeder vollständig seine Schuldigkeit gethan; ich kann Gw. Excellenz die Namen der Offiziere und Soldaten, die sich ausgezeichnet haben, nicht anführen, der Raum dieser Depesche gestattet mir diese Genugthuung nicht; aber ich werde Sie, Herr Marschall, in Kurzem ersuchen, durch Se. Majestät die Anerkennungen befristigen zu lassen, die ich denjenigen zuteilen werde, welche sich unter so vielen Braven am würdigsten gezeigt haben werden.

Nichts Bemerkenswerthes ist auf den andern Punkten unserer Angriffs-Arbeiten vorgekommen. Die Anstrengungen des Feindes unterbrechen unsere Arbeiten nur im Augenblicke des Gefechtes; wir nehmen dieselben sofort wieder auf, und sie gehen mit Fleiß und Ausdauer voran. Genehmigen Sie etc. Der Oberbefehlshaber, Pelissier.

Türkei.

Konstantinopel. Die neue türkische Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling soll unter der solidarischen Bürgschaft der Englischen und Französischen Regierung, also nicht wie früher die Griechische Anleihe unter Sonderbürgschaft der einzelnen Regierungen, abgeschlossen werden. Die Pforte entzagt dabei der Emittierung der noch in ihrem Portefeuille befindlichen 2 Millionen von der älteren Goldsmithschen Anleihe, kontahirt also im Grunde genommen nur eine neue Schuld von 3 Millionen. Man ist dem Vernehmen nach in Konstantinopel der Meinung, die jetzige Anleihe, welche 4 Prozent Zinsen tragen und mit 1 Prozent amortisirt werden soll, Angesichts der Garantie der Westmächte, zu 30 Prozent abschließen zu können. Die Sicherheit der Zinszahlung und Amortisation wird in der Verpfändung der Zölle von Smyrna und Beirut, so wie eines Theils des Aegyptischen Tributs, gesucht (also nicht durch Verpfändung der Dardanellenschlöffer! D. Red.).

Einem Bericht über die Scenen der Anordnung, welche jüngst an den Dardanellen durch die Baschi-Bodschuks herbeigeführt wurden, entnehmen wir, daß am 15. Juli aus Konstantinopel ein Bataillon zur Herstellung der Ruhe nach den bedrohten Punkten abging. Vor den Mishandlungen der irregulären Reiter des Obersten Watson hatten sich die christliche und die jüdische Bevölkerung in entlegene Dörfer, die türkischen Einwohner in das Innere des großen Tschanat-Schlusses geflüchtet. Die türkischen Kanoniere sperrten dann die Wege zum Schlosse und richteten die Kanonen auf die Eingänge. Oberst Watson, welcher vergeblich versucht hatte, seine Reiter nach dem Lager von Bujukdere in Marsch zu setzen, wurde in seiner Wohnung gefangen gehalten (*). Raub, Mord und Nothzucht walteten offen und ungestraft. Die Horde besteht zum großen Theil aus denselben Baschi-Bodschuks, welche Dmer Pascha an der Donau vorgzugsweise auf Anbringen Englands ihrer Wildheit wegen entlassen mußte, da er sie durch die strengsten Zuchtmittel nicht zu bändigen vermochte, während man jetzt vermeint, die inzwischen durch wüsten Umherschweifen noch mehr verwilderten Individuen durch Englische Offiziere und Armenische oder Griechische Dragomane zügeln zu können.

Frankreich.

Paris, den 1. August. Der „Moniteur“ enthält Nichts von allgemeinem Interesse.

Der Kaiser und die Kaiserin werden das kleine Schloß Villedenue l'Etang bei St. Cloud beziehen, da das Schloß von St. Cloud selbst zum Empfang der Königin von England bestimmt ist.

Ein Dekret bestimmt, daß die Gehalts-Erhöhung, welche den Präfecten bewilligt werden kann, die eine gewisse Anzahl von Jahren hindurch ihr Amt in Einem und demselben Departement bekleideten, 5000 Frs. betragen soll und nach Ablauf von weiteren fünf Dienstjahren im nämlichen Departement auf 10,000 Frs. gesteigert werden kann.

Der Prinz Napoleon, als Präsident der Kaiserlichen Ausstellungs-Kommission und des Rathes der Jury-Präsidenten, hat vorgestern den ins Einzelne gehenden Besuch der Ausstellung bei den Erzeugnissen aller Nationen begonnen, die der Bergwerks- und Hüttenkunde angehören. Der General-Kommissar, mehrere fremde Kommissare und Jury-Mitglieder I. Klasse begleiteten den Prinzen und machten ihn auf die bedeutendsten Erzeugnisse, so wie auf die seit 1851 erzielten Fortschritte aufmerksam. Ähnliche Besuche werden jeden Tag für die übrigen Klassen der Ausstellungs-Gegenstände stattfinden. Die Aussteller werden im Voraus benachrichtigt, an welchem Tage der Prinz ihre Erzeugnisse seiner prüfenden Beschauung unterwerfen wird.

Die glänzenden „Sonnabends-Gespänge“ des Prinzen Napoleon haben keine lange Dauer gehabt. Der „Moniteur“ zeigt an, daß derselbe weder am nächsten, noch an den folgenden Sonnabenden empfangen werde.

Heute ist Banquier Rothschild beerdigt worden. Wer einen glänzenden Leichenzug erwartet hatte, sah sich getäuscht, und man muß dem reichen Bankhause Glück dazu wünschen, daß es bei dieser Gelegenheit seinen Reichtum nicht zur Schau trug. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen gingen die hier anwesenden Verwandten des Verstorbenen und die Freunde und Bekannten des Hauses, hierauf folgten ein paar Stadtrathskutschen und endlich einige Hundert Arbeiter und Beamte der Eisenbahnen, an deren Direktion das Haus Rothschild theilhaftig ist. Wir sahen nicht eine einzige Equipage, dagegen an beiden Seiten des Sarg-

*) Die Nachricht von seiner Ermordung ist also noch nicht bestätigt. (D. Red.)

wagens eine Reihe von Kindern, Schülern, wie man uns versicherte, des Verstorbenen. Die Leiche ist auf den Kirchhof Pere Lachaise gebracht worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. August. Heute wurde zu Portsmouth das größte Englische Linienschiff „Malborough“ vom Stapel gelassen, nachdem die Königin die Taufe vollzogen hatte. Das Schiff blieb indeß hängen und konnte nur durch das Bemühen von 4000 Arbeitern abgelassen werden.

Der regelmäßige Vorläufer des Schlusses der Session, das ministerielle White-Pait-Essen, wird dem „Globe“ zufolge am 8. oder 11. d. Statt finden.

Die Instruktionen Lord John Russell's sind auf den Antrag Disraeli's dem Parlamente vorgelegt worden und lauten nach der „Zeit“:

Der Graf v. Clarendon an Lord John Russell.

Auswärtiges Amt, den 22. Februar.

Da die Königin geruht hat, Gw. Herrlichkeit in Gemeinschaft mit dem Grafen v. Westmoreland mit der Führung der in Wien zu eröffnenden Unterhandlungen zu betrauen, so habe ich den Befehl Ihrer Majestät ertheilt, Gw. Herrlichkeit zu Ihrer Leitung allgemeine Instruktionen zu ertheilen, welche dazu dienen mögen, die Ansichten der Regierung Ihrer Majestät mit Bezug auf diese wichtige Krisis in den Angelegenheiten Europa's zu bekräftigen. Es ist eine Aufgabe nicht gewöhnlicher Art, welche Ihre Majestät Gw. Herrlichkeit anvertraut hat. In Gemeinschaft mit ihren Verbündeten wünscht Ihre Majestät auf das Sehnlichste, Europa den Frieden in einer Weise zurückzugeben zu sehen, welche eine gewisse Sicherheit dafür darbietet, daß er lange ununterbrochen fort-dauern werde. Allein dies läßt sich nur dann erwarten, wenn die Friedensbedingungen so beschaffen sind, daß sie eine hinreichende Bürgschaft für die zukünftige Sicherheit der Türkei gewähren. Ist jedoch ein solcher Friede nicht zu erzielen, so hegt Ihre Majestät den ernstlichen Wunsch, die Europäischen Großmächte in gemeinschaftlichem Streben gegen den Geist der Uebergriffe und des Unrechts, welcher die Rathschläge Rußlands befehlet hat, zusammengeschaart zu sehen, nicht nur, weil eine solche Liga wahrscheinlich eine baldige Beendigung des gegenwärtigen Kampfes herbeiführen, sondern auch, weil sie eine Sicherheit dafür bieten würde, daß das Ende des Krieges den allgemeinen Interessen Europa's eine dauernde und feste Grundlage geben würde. Was die von der Konferenz zu erörternden Gegenstände betrifft, so ist Ihrer Majestät Regierung der Meinung, daß sie in der Reihenfolge zur Sprache kommen müssen, welche sie bisher eingenommen haben, obgleich die befriedigende Erledigung des dritten Punktes voraussichtlich auf die größten Schwierigkeiten stoßen wird. Allein vergebens wird man festsetzen, daß die Donaufürstenthümer dem ausschließlichen Protektorate Rußlands entzogen werden sollen, oder daß die Donaufahrt von den ihr im Wege stehenden Hemmnissen befreit werden soll, wofür nicht wirksame Maßregeln ergriffen werden, das türkische Reich zu einem integrierenden Theil des Europäischen Systems zu machen, und wofür man nicht der bisher von Rußland besessenen Militär- und Seemacht im Schwarzen Meere, so wie dem über-mäßigen Einflusse, welchen es in Folge dieser Macht im Rathe der Pforte genommen hat, hinreichende Schranken setzt. Allein wiewohl es Manches für sich zu haben scheint, wenn wir den dritten Punkt zuerst in Erwägung ziehen, so sprechen doch auf der andern Seite ernste Bedenken gegen ein solches Verfahren, und Ihrer Majestät Regierung hat Grund zu der Annahme, daß sowohl Oesterreich wie Frankreich, obgleich aus verschiedenen Ursachen, Anstand nehmen würden, gleich bei Beginn der Unterhandlungen die wichtigen aus dem dritten Punkte zu entwickelnden Stipulationen zur Sprache zu bringen. Trotzdem wird es dem Ermessen Gw. Herrlichkeit überlassen bleiben, zu beurtheilen, ob es nicht zweckmäßig sein würde, wenn die drei Mächte, ehe sie sich auf Unterhandlungen mit den Russen Bevollmächtigten einlassen, oder ehe der dritte Punkt in der Konferenz zur Sprache kommt, unter sich zu einem allgemeinen Einverständnisse kämen, das allerdings durch zukünftige Umstände Modifizierungen hinsichtlich der diesem Punkte schließlich zu gebenden Form erleiden würde. Der Endzweck ist die förmliche Anerkennung des türkischen Reiches in seinem Charakter als unabhängiger und selbstständiger Staat, als Mitglied der großen Europäischen Familie und als wesentliches Element des Europäischen Gleichgewichts. Eines der Mittel zur Erreichung dieses Zieles ist die Aufhebung der russischen Oberherrschaft im Schwarzen Meere. Dies mit der möglichst geringen Unbequemlichkeit für die Mächte zu bewerkstelligen, ist die zu lösende Aufgabe. Man könnte zu jenem Ziele durch ein gemeinschaftliches Abkommen gelangen, welchem zufolge die Seemächte im Schwarzen Meere Streikräfte unterhalten würden, welche hinreichend wären, um ein Gegengewicht für die Flotte zu bilden, die Rußland bis vor Kurzem in jenem Meere unterhalten hat und, wenn ihm keine Schranken gesetzt werden, auch in Zukunft wieder halten kann. Doch dies würde nichts Anderes sein, als ein bewaffneter Waffenstillstand, der jeden Augenblick durch zufällige Kollisionen unterbrochen werden könnte und die Seemächte zu beständigen Ausgaben nöthigen würde, um in so großer Entfernung von ihren Arsenalen eine wirksame Streitmacht aufrecht zu erhalten, während Rußland, das seine Arsenale bei der Hand hat, in großem Maße der Kosten, welche den anderen Mächten zur Last fielen, entgehen sein würde. Es läßt sich mit Zug bezweifeln, ob Großbritannien sich nach Verlauf einiger Jahre noch zu solchen Ausgaben verstehen würde. Das erwähnte Ziel ließe sich auf zweierlei Art erreichen: durch Beschränkung der Seemacht Rußlands im Schwarzen Meere, auf eine mäßige Stärke, oder durch die mit Einwilligung der Türkei erfolgende Eröffnung jenes Meeres für die Flotten anderer Nationen. Ihrer Majestät Regierung würde es sehr bedauern, wenn die Pforte so sehr unter dem Eindrucke eines Gefühls ihrer vergleichsweise Schwäche wäre, daß sie sich bereit zeigen sollte, ihrer Gewalt, das türkische Reich selbst gegen eine mäßige Entfaltung feindlicher Streitkräfte zu vertheidigen, zu entsagen. Es würde besser für die Nationen Europa's sein, wenn die Pforte dazu ermuthigt würde, sich auf ihre eigenen Hülfsmittel zu verlassen, wobei es ihr noch immer freistehen würde, den Beistand befreundeter Mächte anzurufen, um den Drohungen ihres mächtigen Nachbarn entgegen zu wirken. Zudem würde die Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere innerhalb solcher Grenzen, daß sie in Kooperation mit einer gleichen türkischen Seemacht zum Schutze des friedlichen Handelsverkehrs hinreichte, noch den weitern mittelbaren Vortheil haben, für die Zukunft den russischen Heere nach Konstantinopel zu verhindern, oder eine derartige Operation wenigstens zu einer äußerst gewagten zu machen, indem, wie die bisherigen Erfahrungen lehren, der Beistand einer mächtigen Flotte, die im Stande ist, mit dem Vorrücken von Heeren zu cooperiren und denselben die erforderlichen Vorräthe zuzuführen, zu dem Erfolge einer jeden Bewegung gegen die türkische Hauptstadt nöthig ist. Die Auserlegung angemessener Beschränkungen der russischen Seemacht im Schwarzen Meere würde der Türkei den materiellen Schutz gewähren, dessen sie bedarf; während die Anerkennung der Türkei als eines wesentlichen Elementes des Europäischen Gleichgewichts ihr eine moralische Bürgschaft bieten würde, unter deren

Schule sie furchtlos jene Pläne der inneren Reform und sozialen Reorganisation würde ausführen können, deren Verwirklichung man seit vielen Jahren so dringend von der Pforte verlangt hat. Wenn wir die Friedensgrundlagen in der Reihenfolge nehmen, in welcher sie vor uns liegen, so verlangt der erste Punkt die vollständige Aufhebung aller früheren, zwischen Rußland und der Pforte in Bezug auf die Provinzen Moldau, Balachei und Serbien bestehenden Verträge. Nicht, als ob diese Provinzen der Pforte wieder unmittelbar unterworfen werden sollten; nur soll Rußland in Zukunft keine besonderen, ihm gegenüber eingegangenen vertragmäßigen Verpflichtungen mehr vorsetzen können, um seine einseitige Einmischung, wo es sich um die Beziehungen jener Macht und den bestehenden Autoritäten in den erwähnten Provinzen handelt, zu rechtfertigen, und diese Provinzen sollen nicht auf Rußland als auf den Schiedsrichter ihres Geschickes blicken, und sollen Rußland nicht jene Huldigungen erweisen, welche allein dem Sultan zukommen. Es würde keine Veranlassung vorhanden sein, wenigstens prinzipiell nicht, sich in das in jenen Provinzen eingeführte System der lokalen Selbstregierung einzumischen, oder die Herrscher der Provinzen in direktere Abhängigkeit von der Macht des Souverains zu versetzen, als es jetzt der Fall ist. Es mag sich darüber streiten lassen, ob der jetzt von den Provinzen dem Schah der Pforte gezahlte Tribut zu erhöhen ist. Allein die Ernennungen der Hospodaren und die Attribute der Souveränität in den Fürstenthümern, so weit andere Mächte dabei in Betracht kommen, würden beim Sultan ruhen, und die von fremden Mächten ernannten Agenten, welche die Handels-Interessen ihrer Staatsangehörigen zu wahren haben, würden zur legalen Ausübung ihrer Funktionen noch immer der förmlichen Anerkennung des Sultans bedürfen. Indem sie solchergestalt unter der Oberhoheit der Pforte blieben, würden die Provinzen durch die Verpflichtungen, welche die Pforte fremden Mächten gegenüber vertragmäßig eingegangen ist, nicht weniger gebunden sein, als die übrigen Theile des Osmanischen Gebietes, und Beschwerden wegen des Bruches vertragmäßiger Rechte würden, wie das auch jetzt geschieht, von dem Vertreter der betreffenden Macht am Hofe des Sultans an die Pforte zu richten sein, welcher es müßig obliegen muß, Genugthuung zu geben. Was sodann den zweiten Punkt, die Abschaffung der Rechte Rußlands, sich in die Freiheit der Donau-Schiffahrt zu mischen, betrifft, so ließe sich dieser Zweck am wirksamsten dadurch erreichen, daß man zuvörderst der Türkei das Gebiet an der Mündung des Stromes, auf welches sie im Vertrage von Adrianopel verzichtete, wieder abtäte, unter der Bedingung jedoch, daß das wieder abgetretene Gebiet von der Pforte unter den Schutz der Europäischen Großmächte gestellt wird, die in Gemeinschaft mit der Pforte dafür Sorge tragen würden, alle fahrbaren Arme des Flusses vor der ausschließlichen Herrschaft einer einzelnen Macht zu schützen und die Hindernisse hinweg zu räumen, welche jetzt die Schiffahrt hemmen und lange gedroht haben, den Fluß für Handelszwecke ganz unbrauchbar zu machen. Eine gemischte Kommission, in welcher England und Frankreich zu vertreten wären, würde zur Regulirung aller die Schiffahrt betreffenden Angelegenheiten ernannt werden. Wenn aber Rußland auf die Diskussion mit dem aufrichtigen Willen eingeht, den billigen Wünschen der bei der Donauschiffahrt am meisten beteiligten Mächte entgegen zu kommen, so ist vielleicht Grund zu der Erwartung vorhanden, daß diese Fragen eine günstige Lösung durch Einsetzung eines Syndikats erhalten werden, welches mit den nöthigen Vollmachten zur Begründung der Hindernisse versehen ist, die gegenwärtig an der Mündung des Stromes vorhanden sind, oder dort später etwa entstehen mögen. Der Punkt, welcher noch zu erwägen übrig bleibt, ist ganz besonders geeignet, die Sympathien christlicher Nationen zu erwecken, weshalb seine Diskussion und Erledigung wahrscheinlich auch mehr als gewöhnliche Schwierigkeiten bieten wird. Denn es kommt darauf an, die streitenden Leidenschaften des Islam und des Christenthums zu versöhnen und für weltliche Zwecke in Einklang zu bringen. Es ist beinahe überflüssig zu bemerken, daß von Seiten der christlichen Mächte in ihren Verhandlungen mit der Pforte zu Gunsten der christlichen Unterthanen des Sultans große Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung erforderlich ist. Es würde sehr ersprießlich für den Frieden der Türkei sein, wenn die Europäischen Mächte gegenseitig allen konfessionellen Vorurtheilen in Bezug zu den Unterthanen des Sultans entsagen und alle Christen, welchem Bekenntnisse sie auch angehören mögen, als gleichberechtigt auf die religiösen Privilegien und Immunitäten betrachten wollen, die der Sultan ihnen etwa auf Anstehen der Europäischen Großmächte bewilligen wird. Es scheint wünschenswerth, daß der Sultan aus freien Stücken jeden gesellschaftlichen und sonstigen Unterschied zwischen seinen Muhamedanischen und christlichen Unterthanen aufhebt und den Europäischen Mächten die Zirkulare, durch welche dies geschieht, förmlich mittheilt. Ich habe somit die verschiedenen wichtigen Punkte kurz berührt, welche bei Fortdauer der Konferenzen der Reihe nach vor den versammelten Bevollmächtigten zur Sprache kommen werden. Die genaue Kenntniß, welche Gw. Herrlichkeit von den verschiedenen Punkten besitzt, deren ich Erwähnung gethan habe, wird Ihnen die geeignetsten Argumente zur Unterstützung der Politik der Regierung Ihrer Majestät, welche Europa den Frieden auf fester Grundlage wieder verleihen will, an die Hand geben. Das Blut und die Schätze, welche wir so freigebig zur Unterstützung dieser Politik gespendet haben, würden geradezu umsonst weggeworfen sein, wenn das einseitige Ergebnis unserer Anstrengungen ein höherer Waffenstillstand wäre, der jeden Augenblick gebrochen werden könnte, wenn sich eine günstige Gelegenheit darbieten sollte, zur Erreichung der lange gehegten Zwecke des Russischen Erbes, nämlich zur Unterjochung des Osmanischen Reiches in Europa und zur Thronbesteigung eines Russischen Prinzen in der Hauptstadt der Türkei. Gw. Herrlichkeit wird diese Depesche Lord Westmoreland zu seiner Belehrung und Leitung mittheilen.

Rußland und Polen.

Ueber die Russischen Handelsbeschränkungen bringt die „Norddeutsche Ztg.“ folgende für die Provinz Posen beachtenswerthe Winke:

Wie wir hören, haben die Unterhandlungen, die seit längerer Zeit mit der Kaiserlich Russischen Regierung anknüpft sind, um die Ermäßigung einiger, namentlich auch den Stromverkehr auf der Weichsel beschränkender, übrigens mehr polizeilicher als handelspolitischer Anordnungen zu erlangen, bis jetzt zu keinem betriebligen Ergebnisse geführt. Man würde Unrecht thun, wenn man hierin den Beweis irgend einer Abneigung erblicken wollte, billigen Wünschen, die von Preußen geäußert werden, entgegen zu kommen. Dagegen begreifen wir allerdings, daß man von Russischer Seite gerade unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, welche die Anstrengung aller Kräfte des Reiches zur Abwendung der von Rußen drohenden Gefahren erfordern, weniger geneigt sein mag, Abänderungen in den bestehenden gesetzlichen Vorschriften über den auswärtigen Verkehr so wie in der üblichen Anwendung derselben zu treffen, weil man die Verlegenheiten scheut, die möglicher Weise daraus hervorgehen können, so wie auf der andern Seite von Preußen gewiß Alles vermieden wird, was als ein unedles Drängen

aufgefaßt werden könnte. Dessen ungeachtet sind wir der Ueberzeugung, daß bei der aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstehenden Verlängerung des gegenwärtigen Krieges, sei es auf sechs, sei es auf zehn oder zwanzig Jahre, der Zeitpunkt früher oder später eintreten muß, wo Rußland durch seine eigenen unabwiesbaren Interessen genöthigt sein wird, in seinem ganzen Handelssysteme zu Gunsten eines freieren Verkehrs die durchgreifendsten Veränderungen vorzunehmen. Einer der wesentlichsten Gründe, die Rußlands Staatsmänner bestimmen haben, sich für die Annahme des gegenwärtig im Russischen Zolltarife durchgeführten Prohibitivsystems zu entscheiden, war ohne Zweifel die Erwartung, daß dasselbe durch die Hervorrufung einheimischer Fabriken und Manufakturen das Russische Reich vom Auslande unabhängig machen und die innere Kraft desselben vermehren würde. Auch ist nicht zu leugnen, daß das Fabrik- und Manufakturwesen in Rußland seit den letzten Jahren ungeheure Fortschritte gemacht, die Einkünfte der Regierung beträchtlich vermehrt, Reichthümer und höhere Bildung nach allen Seiten verbreitet und selbst auf den Ackerbau die wohlthätigste Rückwirkung ausgeübt hat. Wenn demnach der Erfolg anscheinend die Richtigkeit des Systems eine lange Reihe von Jahren hindurch bestätigt hat, so haben die beiden letzten Jahre genügt, um alle Folgerungen, die man hieraus gezogen, als trügerische zu erweisen.

Die beste Widerlegung der auch in einem Theile der Deutschen Presse zum Ueberdruße wiederholten Anklagen gegen die angebliche Russische Eroberungssucht, durch welche nicht allein die Türkei, sondern ganz Europa bedroht sein soll, liegt in dem Umstande, daß das Russische Handelssystem, welches man sich doch nicht etwa von der übrigen Russischen Politik als gesondert oder derselben entgegengekehrt denken kann, auf der Voraussetzung eines ununterbrochenen Friedens beruht. Die Blüthe des Russischen Fabrik- und Manufakturwesens, die das Prohibitiv-System hervorgerufen hat, war keine natürliche, sondern eine erkünstelte, da beinahe sämtliche Rohstoffe, die zum Betriebe erforderlichen Maschinen, die Steinkohlen, ja selbst die geschicktesten Arbeiter vom Auslande bezogen werden mußten. Von dem Augenblicke, wo der auswärtige Verkehr zur See durch die Blockade unterbrochen wurde, mußten daher in dem Betriebe der Manufakturen und Fabriken Stockungen eintreten, die bei längerer Dauer der Blockade immer mehr zunehmen, sich immer weiter ausdehnen und statt des Reichthumes in den damit zusammenhängenden Kreisen einen allgemeinen Ruin verbreiten müßten. So hat sich das System, von dem man erwartete, daß es die Kraft Rußlands vermehren sollte, als seine größte Schwäche herausgestellt, wenn auch diejenigen in einem großen Irrthume begriffen sind, welche meinen, daß die Kraft des Russischen Reiches dadurch erschöpft werden könne, daß seine Fabriken zu Grunde gerichtet werden. Gerade darin ist vielmehr die Unüberwindlichkeit Rußlands im Vertheidigungskriege begründet, daß es im Nothfalle eine Menge Dinge entbehren kann, die für alle andere Nationen Europa's zu den unentbehrlichen Lebensbedürfnissen gehören.

Wenn aber aus diesem Grunde auch daran nicht zu denken ist, daß „ein drittes Blockadejahr“, wie ein Schreiben von der Donau in der „Augsburger Allgem. Ztg.“ behauptet, Rußland „die Friedensbedingungen vorschreiben könne“, so werden doch Rußlands Staatsmänner sich die Gefahren nicht verbergen können, die mit einem Systeme verbunden sind, welches gerade das Gegentheil von dem leistet, was man sich von demselben versprochen hat; und wir hoffen, daß die Russische Regierung das dritte Blockadejahr nicht erwarten wird, um freiwillig einen Entschluß zu fassen, zu dem sie voraussichtlich in einer nicht weit entfernten Zukunft durch die Noth gedrängt werden muß. Auf andere nahe liegende politische Gründe, die es für Rußland in hohem Grade wünschenswerth machen, den einst so blühenden Handelsverkehr auf seiner westlichen Landgrenze wieder zu beleben, wollen wir heute nur hindeuten, weil wir nicht daran zweifeln, daß unsere Meinung auch ohne eine detaillierte Auseinandersetzung wohl verstanden werden wird.

Die neueste Nummer der „Ndd. Ztg.“ enthält aus Berlin, den 3. August, über denselben Gegenstand Folgendes: Eine wichtige Nachricht, deren Quelle ich bis jetzt nicht zu ermitteln vermocht habe, ist heute in unsern kommerziellen Kreisen verbreitet. Rußland, so heißt es, will wegen der Nachtheile, welche aus der Blockade hervorgehen, seine Handels-Grenzsperren gegen Preußen und Oesterreich ganz oder zum größten Theile aufheben, um mittelst des Transit durch Deutschland seine enormen Verluste zu decken. Ruthmaßlich werden die Verträge auf eine Reihe von Jahren geschlossen werden.

Vertikale Eröffnungen in diesem Sinne sollen aus St. Petersburg bereits hier sein.

Dieser Nachricht setzt die „Ndd. Ztg.“ folgende richtige Bemerkungen hinzu: „Rußland soll sich bereit erklärt haben, seine bisher durch das Prohibitiv-System so gut als hermetisch verschlossenen Grenzen unserem Handelsverkehre zu öffnen. Diese Maßregel würde unberechenbare Folgen haben. Wir sprechen es unumwunden aus, daß der Russenhaf, der noch immer in einem großen Theile unserer kommerziellen Kreise herrscht, seinen Grund bei Weitem mehr in den materiellen Nachtheilen hat, welche durch die Russische Grenzsperre unsern östlichen Provinzen zugefügt worden sind, als in dem famosen politischen „Alpdrucke“, den nach der Behauptung liberalisirender Rannengießer das Russische „Uebergewicht“, wie wir wissen, nicht, wie oder wo, bei uns ausgeübt haben soll. Die öffentliche Meinung ist bekanntlich ein gar wandelbares Ding. Es würde uns nicht befremden, wenn sie wenige Monate nach der Eröffnung der Russischen Grenzen eben so entschieden nach dem Osten umschlüge, wie sie vor Kurzem noch dem Westen sich zuneigte. Und bei allem dem ist die öffentliche Meinung, wenn man sie gewinnen kann, ohne die Wahrheit und die Vernunft zu verleugnen, kein verächtlicher Bundesgenosse.“

Spanien.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 27. Juli: „Gpartero's Befinden verschlimmert sich täglich, obgleich er noch jeden Abend auf dem Prado spazieren fährt.“

Bericht aus Girona, Bich und anderen Orten Cataloniens melden den Eintritt neuer Carlisten-Banden in Spanien. Marsal, den man getödtet glaubte, ist unweit Dlot mit 30 Mann erschienen, und die Hierros treten ebenfalls von Neuem auf. Bei Burgos haben fünf Bewaffnete dieser Tage die französische Post angefallen und die dreizehn Passagiere, worunter der Deputirte Pablo Abovella und ein Sardinischer Gesandtschafts-Sekretär sich befanden, sammt dem Conducateur rein ausgeplündert. Sie mußten sich sämmtlich platt auf die Erde legen und in dieser Stellung so lange verharren, bis die Plünderer fertig waren, die angeblich zur Bande der Hierros gehörten.

Der General-Capitän von Catalonien hat hierher berichtet, daß man jetzt die Truppen durch Geldgeschenke zu verführen suche; er hat deshalb einen Tagesbefehl erlassen, worin er jedem Soldaten, der einen dieser Agenten festnimmt und einliefert, den Abschied und 1000 Reales zusichert. Eine Depesche aus Madrid, den 31. Juli, lautet: „General Zabala kommt nächste Nacht zurück. Seine schnelle Wiederkehr ist

veranlaßt durch die Abreise des Kaisers Napoleon von Bayonne, welche erfolgte, bevor der General daselbst anlangte.“

Es sind Religions-Schwierigkeiten, die die Vertagung der Heirath des Prinzen Adalbert von Baiern veranlaßt haben.

Belgien.

Brüssel, den 1. August. Der König von Portugal und sein Bruder trafen gestern Abends per Nordbahn hier ein. Der Graf von Sclander empfing sie am Bahnhofe und begleitete sie nach dem Palaste, wo großes Diner war. Heute Mittags kam der König von Laeten hierher, um seine Gäste zu besuchen. Morgen reist der König von Portugal wahrscheinlich nach Ostende ab.

Amerika.

Mehrere Tage hindurch befand sich die Stadt New-York in einer Aufregung, von der man glauben sollte, sie habe in einem Ereigniß der größten Bedeutung ihre Ursache. Der Grund dieser Aufregung war aber folgender: Es giebt in New-York eine Klasse Menschen, deren Beschäftigung eine ungewisse ist und die dem Stande nach ungefähr in die Mitte zwischen den professionirten Boren und gemeinen Buschkleppern zu setzen sind. Ein solcher Borer war auch Bill Boule, ein geborener Amerikaner, der sich großer Beliebtheit im Volke erfreute und bisher alle seine Gegner, die er, wie seine Genossen, oft auf offener Straße aufsuchte, bewältigt hatte. Die Amerikaner verachten bekanntlich alles fremdländische Element, und namentlich in der letzten Zeit hat diese Verachtung einen hohen Grad erreicht. Unter den Boren waren es namentlich die Irländer, die einen furchtbaren Haß gegen Bill Boule hegten. Fünf Irländer überfielen denselben in einer Schänke, und statt mit demselben ehlich zu boren, erschlugen sie ihn mit Knütteln und Messern. Die Aufregung der Stadt über diese That war eine große, sie wurde aber durch die Berichte der Journale ungemein gesteigert, welche die Nationalitätsfrage in die Erzählung vom Morde einmischten und dem sterbenden Boule die Worte in den Mund legten: Ich sterbe als ein freier Amerikaner! Diese enthusiastischen Worte wurden bald das Lozungswort der Bevölkerung von New-York, und dies um so mehr, als zwei Aldermens irischer Abstammung den Anführer der Mörderbande, einen gewissen Louis Baker, entwisphen ließen. Diesen einzufangen, war die Sorge von ganz New-York. Bald waren Meetings organisiert, bedeutende Summen zusammengeschossen und die Zeitungen veröffentlichten spaltenlange Berichte über den Fortgang des Unternehmens. Polizei-Agenten wurden allenthalben ausgesandt, kehrten aber unverrichteter Sache zurück. Endlich hörte man, Baker sei zu Schiff entflohen; also gleich wurden drei Schiffe vollständig ausgerüstet und diese machten Jagd auf Strömen, dem offenen Meere und untersuchten alle Häfen. In New-Orleans wurde der Mörder auf einem Handelsschiff entdeckt. Man lockte ihn auf eine Amerikanische Yacht und nahm ihn gefangen. Telegraphische Depeschen meldeten dies Ereigniß der Hauptstadt; man glaubte es Anfangs nicht und Hunderttausende versammelten sich an dem Tage, an dem Baker eingebracht werden sollte, um seinem Eingange beizuwohnen; er ward als der Mörder erkannt, und die ganze Bevölkerung von New-York begrüßte die Agenten, die ihn verhaftet hatten, mit stürmischem Jubel. Baker, der ein Oesterreicher sein soll, wird nun vor Gericht gestellt werden.

Spüßbübereien und Schwindelereien sind in New-York an der Tagesordnung und werden mit einer bewunderungswürdigen Schlaueit und Kühnheit verübt. Läßt man sich rasiren, so muß man gewärtig sein, daß einem die schwarzen Hallunken gleichzeitig die Taschen visitiren, oder ein äußerst feiner und artiger junger Mann bietet Euch auf der Eisenbahn zur Erfrischung einige Bonbons an; seid Ihr unvorsichtig genug, dieselben anzunehmen und zu genießen, so könnt Ihr Euch sicher darauf verlassen, kurze Zeit darauf in einen wahren Todenschlaf zu fallen und nach dem Erwachen Eure Taschen gründlich geleert zu finden. Kürzlich hat eine solche Gesellschaft swarter Jungens eine hiesige Bank um nicht weniger denn 20,000 Dollars geprellt. Man kann es darum den Leuten hier wahrlich nicht verargen, wenn sie im höchsten Grade mißtrauisch werden. Fragt man des Abends Jemanden nach einer Strafe u. s. w., so kann man sicher sein, entweder gar keine Antwort zu bekommen, oder der Angeredete hält sich in respectabler Entfernung, denn er befürchtet nichts Geringeres, als daß man ein Auge auf seine Uhr u. s. w. hat.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czars entnehmen wir aus seiner Nummer vom 31. Juli folgende Nachrichten aus dem Königreich Polen:

Die Vorbereitungen zur neuen Rekrutenaushebung gehen im ganzen Königreich schnell und mit Eifer vor sich. Das Mäpferforderniß der Rekruten ist verringert; Ausnahmen und Befreiungen vom Militärdienst werden nur in höchst seltenen Fällen gewährt. Es ist dies seit Beginn des Krieges, also seit zwei Jahren, die fünfte Rekrutierung. — Aus allen Gegenden des Landes gehen die traurigsten Nachrichten über die Verheerungen ein, welche die in diesem Jahre so häufigen Stürme angerichtet haben. Nicht nur der Hagel, der in diesem Sommer von ungewöhnlicher Größe ist, hat auf vielen Feldmarken das Getreide völlig vernichtet, sondern auch die heftigen Stürme haben an manchen Orten Häuser und Kirchen umgeworfen und ganze Reihen von Wäldern niedergestreckt. Am größten ist der von Stürmen angerichtete Schaden in Plock (wo am 21. Juli ein furchtbarer Orkan wüthete), von Kalwaria und Lomza im Augustower, von Krasnystaw im Lubliner Gubernium, ferner im Weichselthale und in der Umgegend von Proszowice im früheren Krakauer Gebiete.

Dasselbe Blatt macht über den Russischen Feldzug in Klein-Asien folgende Bemerkung:

Die vom Asiatischen Kriegsschauplatz einlaufenden Nachrichten beweisen, daß die Russen mit einer Armee von 100,000 Mann einen vollständigen und regulären Feldzug in Kleinasien, das sich in Anarchie und Auflösung befindet und von den Türken nur sehr schwach (von 30,000 Mann regulärer Truppen) vertheidigt wird, eröffnet habe. Indef der stärkste Schutz für diese Türkischen Provinzen gegen den Angriff Rußlands liegt einerseits in den natürlichen Schwierigkeiten, welche das wilde, gebirgige und unwegsame Land dem Vordringen der Russischen Armee entgegenstellt, andererseits in der Beherrschung des Schwarzen Meeres durch die verbündete Flotte. Es scheint daher wohl, daß der gedachte Feldzug unter den gegenwärtigen Umständen keine Eroberungen zum Zwecke hat, sondern nur eine Diversion ist, welche die Konzentrirung der ganzen Macht der Verbündeten auf der Krimm hindern soll. Unter andern Umständen und zu einer Zeit, wo das Schwarze Meer nicht von der verbündeten, sondern von der Russischen Flotte besetzt wäre, würde eine Russische Expedition in Anatolien, wie die gegenwärtige, sogar für Konstantinopel höchst drohend sein. Die Russische Armee würde alsdann ohne Schwierigkeiten längs der Küsten des Schwarzen Meeres ihren Marsch nehmen und in einigen Monaten am Bosphorus stehen, den sie für jede, auch die stärkste Flotte schließen würde. Die verbündete Flotte aber macht diesen Marsch unmöglich. Das größte Interesse bei der Russischen

Expedition in Kleinasien hat unstreitig England, das sich durch die Befestigung der Russischen Besitzungen am Kaukasus in Indien bedroht sieht, und das daher auf Absendung bedeutender Hülfstruppen von Seiten der Verbündeten nach Anatolien dringt. Jedenfalls steht die Reise Omer Pascha's nach Konstantinopel mit diesem Projekt in Verbindung.

lokales und Provinzielles.

Posen, den 4. August. In der hiesigen Provinz sind im Laufe des Jahres 1854 neue Kirchen-Systeme zu Kopyń, Alt-Jastrzemski, Schodra und Strzyżew eingerichtet, die bisherigen Pfarverweser-Stellen zu Borek, Rogorzelle und Lewiż-Hauleland zu neuen Pfarrstellen erhoben und eine neue Pfarverweser-Stelle zu Waice errichtet worden. Neu erbaute Kirchen wurden in Schwerin, Mogilno und Wahlstadt eingeweiht. Als wirkliche Pfarrer sind in dieser Provinz während des vorigen Jahres 13 und als Hülfsprediger und Pfarverweser 5 Geistliche angestellt worden. Kandidaten wurden 12 ordinirt, 3 pro ministerio und 1 pro licentia concionandi geprüft. Zu den schon bestehenden Missions-Hülf-Bereinen in Pinne, Wollstein, Bomst, Schwerin, Tirschniegel, Samoczyn, Dobornik, Neustadt b. P., Posen und Pleschen traten vier neue in Lewiż-Hauleland, Grätz, Bromberg und Grin hinzu, so daß die Gesamtzahl derselben in der Provinz Posen sich jetzt schon auf 10 beläuft. Obschon in dieser Provinz, bei der starken katholischen Bevölkerung derselben, die Evangelischen wenig dicht neben einander wohnend sich vorfinden, sondern vielfach in Diaspora leben, und durchschnittlich erst auf mehr als dreihalbtausend Evangelische ein Geistlicher kommt, während in den alten Provinzen durchschnittlich tausend Evangelische einen Geistlichen haben, so zeigt sich doch nach den gemachten Beobachtungen in der Provinz Posen ein sehr kirchlicher Geist unter den evangelischen Einwohnern. Es haben sich diese Wahrnehmungen bei den General-Kirchen- und Schul-Visitationen bestätigt, zu denen Geistliche aus anderen Provinzen hinzugezogen waren, welche der evangelischen Bevölkerung in der Provinz Posen dieses Zeugniß geben. Zur evangelischen Kirche sind im vorigen Jahre 92 Personen übergetreten, von denen 39 dem männlichen und 53 dem weiblichen Geschlechte angehörten. Zur katholischen Kirche traten nur 17 über, davon 9 männlichen und 8 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Alt-Zuheraner, welche sich in der Provinz Posen auf 3284 belief, vermehrte sich durch Uebertritt um 21, überhaupt um 150 Individuen. Vom Judenthum zum Christenthum traten 3 Personen über, wobei jedoch zu bemerken ist, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl von Juden, welche in den von der Englischen Juden-Missions-Gesellschaft in der Provinz unterhaltenen Missionschulen christliche Bildung empfangen haben, späterhin zum Christenthum übertraten, weil sie sich scheuen, in der Provinz Posen unter zahlreicher jüdischer Bevölkerung diesen Schritt zu thun.

Posen, den 4. August. Leider ist gestern die Betheiligung an dem zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung veranstalteten großen Militair-Concert durch das zwei Stunden vor Beginn desselben hier stattgefundene heftige, von stürmendem Regen und starkem Hagel begleitete Ungewitter sehr verringert worden. Die Generalität, viele Beamte und die Mehrzahl der Offiziere, selbst einige Damen, hatten sich indeß durch den immer noch mehr Regen drohenden Himmel vom Besuch des Concerts nicht zurückschrecken lassen, welches denn auch mit großer Präzision vor sich ging.

* Posen, den 4. August. Gestern Nachmittag um 2 Uhr erkrankte der Postillon Ernst Berndt beim Pferdebeschwemmen in dem tiefen Loche am ersten Damm-Ueberfall hieselbst, in welchem in früheren Jahren schon mehrere Menschen ertrunken sind. Die Leiche wurde erst nach 1½ Stunden gefunden und blieben die Wiederbelebungs-Versuche ohne Erfolg.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen am 27. d. Mts. in Nr. 18. Wilhelmstraße eine gelblederne Cigarrentasche mit einem Englischen Patentstempel, in welcher sich 4 Kassenscheine, à 10 Rubel, eine Preussische Kassenanweisung, à 1 Rthl., und einige Notizblätter befanden.

Gefunden und im Polizei-Bureau assertirt: ein grünledernes Portemonnaie mit 1 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf. Inhalt.

§ Bromberg, den 3. August. Die hier gastirende Stettiner Operngesellschaft macht sehr gute Geschäfte. Zu der Sonntagsvorstellung „Oberon“, wie auch zum „Tannhäuser“, der am Dienstag den 31. v. M. zur Aufführung gelangte, waren sämtliche Plätze schon während der Tageskasse verkauft. Den „Tannhäuser“ sang Herr Zehle, dessen Stimme leider besonders in den oberen Registern etwas belegt war; recht brav wurden die Partien des „Landgrafen von Thüringen“ (Hr. Fricke), des „Wolftram von Eschenbach“ (Hr. Weiß), sowie der „Elisabeth“ (Frau Flinzer-Haupt) und der „Venus“ (Fräul. Petermann) durchgeführt. Heute wird „Don Juan“ gegeben, wozu ebenfalls die Billets an der Tageskasse meistens schon verkauft sein sollen.

Gnesen, den 3. August. Heute Nachmittag 4 Uhr entlud sich über dem unweit von hier belegenen Gute Lubowiczki ein heftiges, von Schloßen begleitetes Gewitter, welches die bereits geschüttelten Halmfrüchte so stark beschädigte, daß von denselben beinahe gar kein Körnerertrag zu erwarten ist. Das Unwetter dauerte gegen 4 Stunden und erstreckte sich bis über Trzemeszno hinaus; in dortiger Gegend ist namentlich das dem Herrn Wehr gehörige Gut Duzno stark heimgesucht worden. Beide Beschädigte sind übrigens zum Glück bei der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft versichert.

Feuilleton.

Eine einfache Geschichte.

(Fortsetzung aus Nr. 178.)

II.

Prächtig wurde die Hochzeit des jungen Paares begangen. Bis aus Lemberg wurde die Musik geholt; prächtig zierte man das Brautbett, auf amaranthfarbigem Sammettschilde schimmerte das Familiemantel. Herr Christoph machte unter dem Vorwande, daß sein seliger Vater den Malteserorden hatte und Malteserritter war, den Nachbarn, Freunden, dem Herrn Chorazh und seiner Braut dadurch eine angenehme Ueberraschung, daß er in purpurrother, reichgestickter Uniform zur Trauung ging. Der Kantor, der seinem Grundherrn eine Ehre erweisen wollte an diesem so feierlichen Tage, schob aus einer Vivatpistole, wodurch die Pferde so scheu wurden, daß die zum Mittag eingeladenen Gäste kaum Abends ankommen konnten. Sonst ging alles in gehöriger Ordnung von statten. Nach dem Zuckerschmauß (mit dem der Bräutigam die heimgeführte Braut mit ihrer Begleitung empfängt) bereitete der Bräutigam allen eine neue Ueberraschung. Er hatte sich nämlich wie eine Bombe betrunken, und als einer von den Freunden des Chorazh im Namen des Vaters eine Rede hielt um dem Manne die Tochter zu übergeben, brachten die Verwandten den Herrn Christoph Anstandshalber herbei, damit er dem Redner zuhöre. Der Chorazh runzelte die Stirn und

murmelte einige Drohworte, aber es war zu spät. Der Onkel des Staroscic, Herr Vincenty, entschuldigte ihn mit der Schwäche seines Kopfes, dem auch ein Gläschen schade.

Mein guter Herr, versetzte der Chorazh, zu unserer Zeit verheirathete man sich nüchtern, und es war nach Gottes Willen, in Eintracht und Ehren. Und er wartete nicht ab, bis noch einmal der Ungarwein die Kunde machte, sondern küßte unter Thränen Mathilde, segnete sie und fuhr ab.

Und Mathilde? Mathilde war gefühllos geworden, sie antwortete unverstänlich am Altare, blickte gleichgültig auf alles und drückte die Hand auf das wunde Herz.

Die anhängliche Linowska verschloß das reichgeschmückte Schlafgemach, entkleidete Mathilden des Brautkranzes und Kleides und beide beteten laut und weinten bitterlich. Als Mathilde sich erhob, blickte sie auf das Wappen und auf den silbergestickten Bettvorhang, rang die Hände und warf sich an den Hals der ehrwürdigen Hofmeisterin, indem sie ausrief:

Meine Linowska! laß uns von hier fliehen, ich werde hier die Nacht nicht schlafen.

Aber um Gottes Willen, Fräuleinchen, was für Gedanken kommen Ihnen ein. Wie? vom Manne wegflehen? Was würde die Welt, was würden die Leute dazu sagen?

Ach, was gehen mich die Leute, was geht mich die Welt an! Laß uns fliehen! Ich werde in meinem Kämmerlein ruhig einschlafen, aber hier würde ich sterben. Laß uns fliehen, Theuerste, bei dem Andenken meiner Mutter beschwöre ich Dich. Und sie fiel vor der ehrwürdigen Matrone auf die Knie, legte die Hände auf die Brust und erhob die mit Thränen angefüllten Augen.

Frau Linowska konnte diesen Anblick nicht länger ertragen. Gut, Fräuleinchen, gut, sprach sie, nur stille, hier ist der Wagen, der mich nach Hause bringen sollte, wir wollen einsteigen, aber langsam, langsam, ich will Sie nur noch bedecken.

Sie warf die Hülle über Mathilde, legte Brautkleid und Kranz in ein Päckchen, und sie gingen still und heimlich hinaus, stiegen in den Wagen und jagten im Galopp nach dem Hofe des Chorazh. Leise fuhren sie vor dem Hause vor, leise stiegen sie aus. Der Chorazh schlief nicht, er hielt sein Nachtgebet. Mathilde eilte auf den Zehen an der nicht zugemachten Thüre vorbei; den schweren Tritt der Hofmeisterin hörte er. Er öffnete die Thüre, und als er die Matrone erblickte, sprach er mit vor Räufung zitternder Stimme: Und was macht dort mein Mägdelein? — Als Frau Linowska statt zu antworten laut schluchzte, faßte er sie bei der Hand, zog sie in sein Zimmer und fing an zu weinen. Mathilde, im Dunkeln verborgen, fiel auf die Knie.

Na, na, genug der Klagen, unterbrach der Chorazh, indem er sich die Thränen wischte. Wie befindet sie sich? Flucht sie mir nicht?

Wer? unser Fräuleinchen? Ach, das ist ein Engel, aber sie ist arm und unglücklich, sie kann nur beten und weinen.

Der Chorazh rang die Hände und seufzte schmerzlich. Ach, mein Mägdelein ist nicht mehr hier, ich habe Niemandem gute Nacht zu sagen! (Er weinte wie ein Kind). Und ich habe sie aus dem Hause gestoßen, wie eine Waife.

Mathilde hörte alles, ihr wäre beinahe vor Schmerz das Herz gebrochen. Sie sprang hervor, warf sich vor dem Greise auf die Knie und küßte seine Hände und Füße. Der strenge Chorazh sprach nicht ein Wort; er drückte sie an's Herz, er küßte sie und blickte sie voller Freude an, als wenn er sie nach langer Abwesenheit begrüßte.

Der Herr Staroscic, der junge Chemann, schlief indeß in der Malteseruniform wie ein Murmelthier. So war der Trauungstag der armen Mathilde.

Die Nachricht, daß Mathilde von ihrem Manne entflohen sei, verbreitete sich in der ganzen Gegend. Die Freunde des Staroscic fanden die Flucht schmachvoll; böse Zungen schwärzten die Sittsamkeit und Tugend des armen Opfers, Niemand konnte die einfache Sachlage begreifen, Jeder suchte ungewöhnliche, geheime, unsaubere Gründe. Man wies bereits wie mit Fingern auf geheime Liebhaber Mathildens, mit denen sie in einem Verhältniß gestanden haben sollte.

Ein Weib, sagte man laut, das seinen Verlobten nicht ausstehen kann, sollte alles vor der Trauung brechen; aber wenn sie einmal vor dem Altare geschworen hat, muß sie ihren Eid unverbrüchlich halten.

Diese Reden kamen auch zu den Ohren des Chorazh. Der Greis erkannte seinen Fehler bei der Verheirathung der Tochter, er fühlte die verlebte Ehre seines Hauses. Sie mußte aufrecht erhalten werden. Als er von einem Nachbar zurückkehrte, wo ihm diese Gerüchte von fern zu Ohren gekommen waren, ging er auf Mathildens Zimmer. Sie kniete vor dem Bilde ihrer Mutter, bleich und in Nachdenken verfunken, so daß sie nicht einmal hörte, als der würdige Greis ankam. Der Chorazh blieb auf der Schwelle stehen und heftete seine Blicke auf die Knieende. Das Herz wollte ihm zerspringen und Thränen strömten auf die gefurchten Wangen.

Mein Kind! mein armes Mägdelein! was fange ich an? Um ihres Rufes willen, zur Vernichtung der Verleumdungen bedarf es eines traurigen Opfers. Er streckte seine zitternden Hände aus, indem er unter Thränen ausrief:

Mein Mägdelein, siehst Du mich denn nicht? Mathilde wendete den Kopf um und erblickte den Greis, aber sie rührte sich nicht von der Stelle. Sie war noch bleicher geworden und sprach leise:

Ist er angekommen?

Was für ein Er? fragte der Chorazh verwundert. Wer denn anders als mein Gemahl und Herr, versetzte sie mit höhnischem Lächeln, von dem Altare her bin ich ja doch seine Sklavin, und du Vater hast dein junges Vögelein aus dem Neste gestoßen, als wenn du es nicht liebtest; was habe ich bei dir verschuldet?

Der Greis fing an zu zittern und stand in stummem Schmerze da, sich an die Wand lehrend und sich die Augen trockenend.

Mathilde sah sein Leiden; sie stand auf, setzte den Vater in den Lieblingsstuhl der Mutter vor dem Bilde derselben; sie selbst kniete zu seinen Füßen.

Sieh, Vater, das Bild meiner guten Mutter; wenn sie lebte, würde ich nicht so unglücklich sein.

Der Greis drückte schweigend ihre Hand an sein Herz.

Ich weiß, fuhr sie fort, was ich sage; in der Umgegend verunglimpfen sie mich, verleumdend sie mich wegen geheimer Liebchaften. O Menschen, Menschen! O übel nur Gerechtigkeit. Ich sehe, sprach sie langsam, indem sie ihren Kopf auf des Vaters Knie legte, daß ich das elterliche Haus verlassen und als Opfer, dem nicht vergönnt ist, lange in Gottes Welt zu leben, dahin gehen muß, wohin mich mein Schwur zu gehen verpflichtet. Das wolltest du sagen, Vater, nicht so?

Der Greis nickte nur mit dem Kopfe, ihre Vermuthung bekräftigend. Aber Vater, sprach sie und küßte seine Hände, sage mir hier vor

dem Bilde der geliebten Mutter zu, daß du mich täglich besuchen willst, daß ich oft hierher kommen darf, um freier zu athmen. Dieses Zimmerchen laß wie es ist, hier will ich mich ausweinen, hier mich mit dir freuen. Bewahre mir auch diese Kanarienvögel in dem Käfig und meine Geräthschaften; denn ich ahne, daß ich hier nicht selten werde Muth sammeln müssen, um mein Schicksal zu ertragen.

Der Chorazh sagte, den Schmerz überwältigend, leise: Darf ich also hinfahren und deine Rückkehr anfragen?

Fahre, fahre Vater, sagte sie, indem sie aufstand, ich bin bereit. Aber jezt umarme mich, Vater, und segne mich!

Der Greis weinte laut wie ein Kind, drückte Mathilde an sein Herz, und eilte, so schnell er konnte, in sein Gemach. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

Die Magdeburger Zeitung schreibt aus Berlin: „In den nächsten Tagen wird unserer Akademie der Wissenschaften eine interessante Darlegung der Arbeiten zugehen, welche Heinrich Rose über das Aluminium begonnen hat. Nach dem Resultate derselben sind allerdings die Ausichten, welche man von Paris aus der Zukunft dieses Metalls eröffnet hat, nicht zu hoffnungsvoll. Unser berühmter Chemiker hat das Aluminium bereits in Stücken dargestellt, welche die Daville's und Dumas' übertreffen, er hat außerdem eine wichtige und dauernde Erleichterung des Gewinnungs-Prozesses bewirkt, indem er anstatt der Silicate des Aluminiums, welche bisher zur Darstellung verwandt wurden und große Schwierigkeiten bei der Ausscheidung der kieselartigen Bestandtheile darboten, ein Material benutzt hat, das ebenfalls in bedeutenden Mengen vorkommt und neuerdings besonders im nördlichen America in größeren Lagern gefunden worden ist, den Kryolith nämlich, eine Verbindung des Fluors mit Thonerde, welche für die notwendige Reindarstellung der letzteren weit zugänglicher ist. Nachdem auch die Darstellung des Natrium eine gegen früher ganz bedeutend billigere geworden, läßt sich allerdings bereits von der Alumin-Industrie träumen, und derartige Träume sind bekanntlich nicht allzu lange phantastisch.“

Bei Gelegenheit der Erwähnung des Breslauer Eisenbahnfestes im Feuilleton der „Nationalzeitung“ übt Adolf Stahr einen Akt der Gerechtigkeit gegen einen Berliner Publizisten, welcher in Arbeitskraft, Ausdauer, Glanzigkeit des Geistes, Promptheit in der Auffassung, im populären Eingehen in die mannigfaltigsten Lebensverhältnisse und deren stets lebendiger, niemals vulgärer Schilderung „sine ira et studio“ in der That unter den Deutschen Erstaunliches leistet, wiewohl alle diese Eigenschaften in der Neuzeit von Vielen absichtlich verkannt worden sind. Es heißt in dem frisch und geistvoll gehaltenen Artikel in Bezug auf Reil's ab mit vollem Recht: „Auch über die Festlichkeiten und Ausflüge, über die Mittagsmahl und Tafelfreuden, über die Trinksprüche in Deutscher und Französischer Sprache (denn auch Belgien war bei dem Kongresse vertreten) wird es gewiß nicht an ausführlichen Beschreibungen fehlen. War doch der unermüdete Ludwig Reil'stab bei Allem von Anfang bis zu Ende zugegen und seine Schreibtisch hatte Veranlassung genug, sich mit Notizen zu füllen. Welch eine wunderbare Kraft gehört aber dazu: seit einem Menschenalter und darüber hinaus alle Festgenüsse jeglicher Art und Kunst, alle Löwen des Tages, alle neuen Erscheinungen im Konzertsaal wie auf der Bühne, alle bedeutenden Leistungen aller Sänger und Virtuosen, Tänzer und Schauspieler, Maler und Bildhauer, und nebenbei das ganze Getriebe des Reintebens und seiner unzähligen Vorkommnisse im Bereiche des Kunsthandwerks und der Gewerbe, der Jubelfeiern und Erinnerungsfeste, der neubegründeten Vergnügungs- und anderer Institute, wie sich das Alles in einer zur Weltstadt vordringenden Stadt wie Berlin zusammendrängt, — welche eine Kraft und Dauerbarkeit, sage ich, gehört dazu, dies Alles über ein Menschenalter lang Tag aus Tag ein ex officio zu genießen, zu beobachten, kennen zu lernen, und Augenblicklich für oder wider Partei nehmend, als Berichterstatter in der Presse davon Kunde zu geben! Und neben dieser ungeheuren Thätigkeit, bei der ich die Berichte über alle bedeutenden Erscheinungen der Literatur noch nicht einmal erwähnt habe, hat der Redactor der Berliner Feuilletonisten noch Zeit behalten zu eigenen Produktionen, und besitzt er noch heute eine Ausdauer der Genüßfähigkeit, die mich und viele Jüngere weit hinter sich zurückließ. Denn es muß kein Spaß gewesen sein, fünf Tage lang in der Gluth des Juli'sommers täglich an den exquisitesten Tafelfreuden aller der Festdiners, Gouters und Déjeuners dinatoire persönlich Theil zu nehmen, ein paar hundert Meilen zu fahren, untüchtige Nachtquartiere und Reisesatiguen aller Art zu überwinden, und doch für die zahlreichen Natur- und Kunstgenüsse, Industriebeobachtungen u. s. w., wie sie in unaufhörlicher Folge den Festgenossen geboten wurden, nicht bloß Genüßfähigkeit, sondern auch genügende Kraft übrig zu behalten, um von Allem sofort die gehörige Beschreibung geben zu können!“

Wenn auch bei außerordentlich lebhaftem Verkehr der Fall vorgekommen ist, daß die Transportmittel der Eisenbahn nicht ausreichen, so haben die Eisenbahn-Verwaltungen doch in der Regel, wie ihr eigenes Interesse es erfordert, die Betriebsmittel mit dem Bedürfnisse in Verhältniß gehalten. An Personen-Wagen hat es bis jetzt niemals gefehlt, auch bis etwa zur Mitte des Jahres 1854 nicht an Güterwagen, einige wenige Fälle ausgenommen, in welchen sich, besonders zur Zeit frequenter Messen, die Güter ungewöhnlich häuften. Die Vermehrung der Lokomotiven und Wagen ist mit der Steigerung der Frequenz in ziemlich gleichmäßiger Proportion fortgeschritten. Im Jahre 1846 besaßen die Eisenbahnen in Preußen bei einer Länge von 119,8 Meilen 583 Personenwagen, 1504 Güterwagen und 141 Lokomotiven, und es wurden 20,686,390 Personen und 103,638,013 Centner Güter eine Meile weit befördert. Im Jahre 1853 hatten die Eisenbahnen bei einer Länge von 401 Meilen 1295 Personenwagen, 9900 Güterwagen und 633 Lokomotiven und es wurden 58,095,018 Personen und 1,023,948,465 Centner Güter eine Meile weit befördert. Eine Vermehrung der Güterwagen fand statt: auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn vom Jahre 1848 bis 1854 von 195 auf 287, Niederschlesisch-Märkischen von 1847 bis 1854 von 478 auf 899, Oberschlesischen von 1847 bis 1853 von 218 auf 1159, Berlin-Hamburger von 1847 bis 1853 von 325 auf 582, Magdeburg-Leipziger von 1842 bis 1853 von 130 auf 455, Berlin-Potsdam-Magdeburger von 1848 bis 1853 von 172 auf 189, Berlin-Anhalter von 1850 bis 1854 von 333 auf 338, Thüringischen von 1850 bis 1854 von 301 auf 490, Sächsischen von 1848 bis 1853 von 1479 auf 2295, Rheinischen von 1843 bis 1854 von 286 bis 488. P. C.

Bekanntlich will die Königsberger Universität ihrem berühmten Lehrer Kant eine Statue setzen lassen, welche, in Erz gegossen, auf dessen gewöhnlichem Spaziergange, dem sogenannten Philoippensteig, aufgestellt werden soll. Professor Rauch, der mit der Ausführung des Modells beauftragt ist, hat dasselbe gegenwärtig größtentheils vollendet und (Fortsetzung in der Beilage.)

Ist es so vorzüglich gelungen, daß das neue Werk den Ruf des gefeierten Meisters noch erhöhen muß. Die Statue wird 8 Fuß hoch; das Kostüm ist ganz der Zeit entnommen; das Bild Kant's auf dem Standbilde Friedrichs des Großen ist eine Vorzüge der kolossalen Statue.

Angekommene Fremde.

Vom 4. August. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lindner aus Schneeberg, Lübbe aus Stettin, Wolters aus Gräfrath und Hagener aus Bamern; Gutsbesitzer Griebel aus Navahanie. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. General-Lieutenant und Inspek-

teur der 3. Artillerie-Infanterie Excellenz v. Finger und Premier-Lieutenant und Inspektions-Adjutant Freiherr v. Paddendreck aus Breslau; Gutsbesitzer v. Michhofen aus Ostrowitzko. SCHWARZER ADLER. Gymnasial-Lehrer Dr. v. Bawrowski aus Trzemeszno. HOTEL DE BAVIERE. Hauptmann im 18. Inf.-Regt. Grunwald aus Mar. Goslin; Lokal-Kaplan Mößler aus Graust; die Gutsbesitzer v. Seydewitz aus Mähleberg und v. Kolobziejski aus Gelm. BAZAR. Gutsbesitzer v. Hockizowski aus Brzeckaw. HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Sulczycki aus Jędrzychowice und Vikarius Szarowicz aus Lubin. HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Radziwiski aus Wieganowo.

HOTEL DE BERLIN. Probst Weigt aus Potulice; Wirthschafts-Kommissarius Warkowski aus Dabrowa; Uhrmacher Zibicki aus Breslau und Kaufmann Weismann aus Frankfurt a./D. HOTEL DE SAXE. Kaufmann Meyer aus Glogau. EICHENER BORN. Kaufmann Holz aus Weichen. DREI STERNE. Aktuar und Translator Flora aus Leobshüh. PRIVAT-LOGIS. Stud. philos. Fuchs aus Berlin, leg. Markt Nr. 95., und Fräulein Schiller aus Wollstein, leg. Waisenstraße Nr. 8.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobungen. Fel. L. v. Bobelschwingh mit dem Reg.-Assessor Fehren v. Duadt und Hächtenbruch in Berlin.

Sommertheater im Odeum.

Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Helmerding kann die auf Sonntag angekündigte Vorstellung nicht gegeben werden; statt derselben: Der Talisman. Pöffe mit Gesang in 3 Akten von J. Nestrov. Musik von A. Müller.

Dienstag: Gastspiel des Herrn Weidner, vom Königl. Hoftheater in Hannover. Der Heirathsantrag auf Selgoland. Genrebild in 2 Akten von L. Schneider. Dazu: Die gefährliche Nachbarschaft. Pöffe in 1 Akt von A. v. Kogebue. „Jack Trolle“, im ersten Stück, Herr Weidner, „Schneider Pöffe“, im zweiten Stück, Herr Weidner, als Gast.

Die Sängerschaft nach dem Eichwalde findet bei günstiger Witterung Sonntag den 5. d. M. bestimmt statt. Abmarsch von „Lindenruh“ 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand des Allgem. Männer-Gesang-Vereins.



Subscriptions-Einladung zu einem Deutschen National-Werke!

In unterzeichneter Verlagshandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie in Posen in der Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Die Deutsche Geschichte in Bildern.

nach Originalzeichnungen Deutscher Künstler, der Professoren Bendemann, Ehrhardt, Hübner, Peschel, L. Richter, Schnorr v. Carolsfeld, v. Oer, Plüdemann, Schurig, Dietrich, Grosse, Pletsch, Sachsse u. a. in Dresden, Camphausen in Düsseldorf, Menzel in Berlin, v. Schwandt in München, Steinle in Frankfurt etc. etc. mit erklärendem Texte

Dr. F. Bülow,

Professor an der Universität zu Leipzig.

Monatlich erscheinen eine, auch zwei Lieferungen und ist der Preis der Volksausgabe 7 1/2 Sgr., der Prachtausgabe 12 Sgr. pro Lieferung. Sammler erhalten auf 10 ein Freiemplar.

Es ist bei diesem Unternehmen von der Ueberzeugung ausgegangen worden, eine weite Verbreitung und tiefe Einprägung des Sinnes für Deutsche Geschichte und der Kenntniß ihrer bezeichnenden Momente müsse den höchsten Werth für Belebung und Kräftigung vaterländischen Gemeinnes und echt volksthümlicher Auffassung Deutscher Verhältnisse haben. Noch ist die Geschichte des Deutschen Volkes für nur zu Viele in ihm ein verschlossenes oder wenig beachtetes Buch. Noch ist seine Jugend mit der Geschichte ihres gemeinsamen Vaterlandes nicht so vertraut, wie der Freund einer geblühten, selbstständigen Entwicklung des Deutschen Volksgeistes wünschen muß. Wir glauben, die Verbindung des bildlichen Eindrucks mit dem erklärenden Worte werde Vielen willkommen sein und verspreche nützliche Frucht. Die Behandlung des Leses soll in kernhafter, lebensvoller Sprache, und, mit Weglassung alles gelehrten Apparates und aller kritischen Excursus, auf dem Grunde der gezielten Quellenforschung der Neuzeit erfolgen. die so Vieles berichtigt hat. Durch die gegen 250 einzelnen Scenen soll ein verbindender Faden gehen, der das Werk nach seiner Vollendung zur Uebersicht der Deutschen Gesamtgeschichte gestaltet. — Mit Zuversicht rechnen wir auf die lebendigste Theilnahme des Deutschen Volkes für das zu seiner Ehre, der Gesamtheit wieder einzelnen Stämme, begonnene Unternehmen.

Prospecte sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Dresden, im Juli 1855.

C. C. Meinhold & Söhne.

Montag den 6. August Vormittags 11 Uhr findet die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen statt, Dienstag den 7. die Eröffnung des Unterrichts.

Agnes Hebenstreit.

Syphilitische Krankh., Harn u. Geschlechtsl., Flechten. Dr. August Löwenstein, Gerberstr. 13. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2-5.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden II. Klasse 112. Lotterie muß plangemäß bis zum 10. d. Mts. geschehen, da vom 14. ab gezogen wird. Der Ober-Lotterie-Einnehmer Fr. Bielefeld.

Bekanntmachung.

Die direkte Lieferung des Bedarfs an Brod, Fourage, Mundportionen und Bivouak-Holz und Stroh für die Truppen der Königl. 10. Division während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Posen, Obornik und Murowana Goslin, soll für die Tage pro 31. August, 1., 8. und 10. September mit Mundportionen, so wie Bivouak-Holz und Stroh und pro 11. bis incl. 14. September c. mit Mundportionen, Brod und Fourage und ebenfalls Bivouakholz und Stroh an den Mindestfordernden verdingungen werden.

Wir haben dazu einen Submissions- resp. Lizitations-Termin auf Montag den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in unserm Sessionszimmer vor unserem Deputirten, dem Intendantur-Rath Neumann, angesetzt und laden zu demselben alle geeigneten kationfähigen Lieferungs-Unternehmer, Produzenten, Handelsleute, Bäckermeister etc. mit dem Bemerkten ein, daß die näheren Bedingungen in unserer Registratur, so wie bei den Magistraten in Obornik und Murowana Goslin zur Einsicht bereit liegen.

Posen, den 1. August 1855.

Königl. Intendantur 5. Armee-Corps.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, verbunden mit der Stadt-Sekretair-Stelle, soll anderweit befehzt werden. Das Gehalt des Bürgermeisters ist auf 200 Thaler und des Stadt-Sekretairs auf 50 Thaler festgesetzt; etwanige Pension wird nur von Ersterem berechnet.

Qualifizierte Kandidaten, welche beider Landessprachen mächtig sind, wollen sich bis spätestens zum 20. August c. unter Einreichung ihrer Qualifikations- und Führungs-Zeugnisse bei uns melden.

Posen, den 23. Juli 1855.

Die Stadtverordneten.

Herings-Auktion.

Montag den 6. August c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich auf dem Gehöfte des Hauses Nr. 38. in der großen Gerberstr. (goldene Kugel)

30 Tonnen Matjes-Heringe

sonnenweise

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Sobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Der Besitzer einiger sehr schöner und einträglichlicher Häuser in Breslau wünscht sie bei 5 Prozent reinen Ertrag gegen ein Gut zu vertauschen, jedoch ohne baare Zuzahlungen. Das Objekt ist circa 36,000 Rthl. Offerten befördert die Expedition dieser Ztg.

Forstbesitzer,

welche geneigt sind, Theile ihrer Forsten zur Abholzung zu verkaufen, belieben nähere Mittheilungen, besonders die Entfernung vom schiff- oder flößbaren Wasser, unter Adresse B. 28. an die Expedition der Spener'schen Zeitung in Berlin franco einzusenden.

Rittergüter im Preise von 40-, 80- und 100,000 Rthl., wie auch ein Holzgut im Preise bis 500,000 Rthl. werden zu kaufen gesucht durch L. E. Baarts & Comp. in Berlin, Jägerstraße Nr. 10. Bel-Stage.

Hühneraugen, kranke Ballen, Hautschwülen und eingewachsene Nägel heilt auf eigenthümliche Weise spur- und schmerzlos, bei nur noch kurzem Aufenthalt Markt 87. erste Etage, Operateur Ludwig Oelsner.

Die Behandlung Auswärtiger, mit Ausschluß eingewachsener Nägel, wird durch Correspondenz geleitet. Ich bezeuge gern Herrn Oelsner, daß derselbe die Hühneraugen, ohne Hülfe des Messers einfach und schmerzlos operirt.

Posen, den 30. Juli 1855.

Dr. Santke.

Mein Photographisches Atelier habe ich in das Meyer'sche Haus, Wilhelmstraße Nr. 8., verlegt und dasselbe zur größten Bequemlichkeit eingerichtet. Ich empfehle mich der Gunst der hochgeehrten Herrschaften und verspreche bei soliden Preisen die saubersten Arbeiten.

S. Engelmann, Photograph.

Für mich persönlich bestimmte Briefe bitte ich von heute ab nicht unter meiner bisherigen Firma, sondern mit der gegenwärtigen Unterschrift adressiren zu wollen.

Posen, den 1. August 1855.

Carl Schuppig.

Heinrich Gröschner in Goldberg in Schlesien, verkauft Butter in Kübeln und Eier im Ganzen zu zeitgemäßen Preisen.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA

versichert zu festen mäßigen Prämien Gebäude, Mobilien, Waaren, Ernten in Scheunen und in Schobern, Vieh, Fabrikgeräthe etc.

Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mittel der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als fünf Millionen Thaler.

Der Rechnungs-Abschluß über das verflossene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die Reserve abermals wesentlich verstärkt worden ist, kann bei dem Unterzeichneten, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft eingesehen werden. Posen, den 4. August 1855.

Alexander Gadebusch, Markt Nr. 57.

Das neu eröffnete konzessionirte Adress- und Nachweisungs-Bureau,

große Gerberstraße Nr. 29. Parterre,

empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum zur Uebernahme und Ausrichtung von folgenden Aufträgen:

- 1) An- und Verkauf von ländlichen und städtischen Grundstücken;
2) Geld-Loih- und Verleihungen;
3) Unterbringung von Privat-Beamten und Haus-Offizianten (kein Gesinde);
4) aller außergerichtlichen Aufsätze, als: Eingaben, Uebersetzungen, Kontrakte, Briefe u. dgl. m.
Kopialien werden in Lateinischer, Deutscher und Polnischer Sprache richtig orthographisch und sauber durch tüchtige Kanakisten verfertigt.

Geschäftsstunden: Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags 2-6 Uhr.

Max Eliaszewicz,

Konzessionirter Agent und Vorsteher.

200 Stück fette Hammel stehen auf dem Dominium Lopienuo zum Verkauf.

Das Dominium Mszyczewo bei Mur. Goslin hat 100 Stück gesunde feine Zuchtschafe zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei W. Krafauer in Mur. Goslin.

200 Schafe hat zu verkaufen das Dom. Arcugowo bei Gnesen.

Dreschmaschinen,

Hensmansche zum Handbetrieb, für 75 Rthl., dieselben in Verbindung mit einem einpferdigen Göpel... = 160 - zweispännige Schottische... = 265 - große vierspännige Danziger... = 310 - empfiehlt M. J. Ephraim.

Regenschirme

in Baumwolle und Seide wiederum zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei Gehr. Korach, Markt 38.

Bekanntmachung.

Kraft der Bestimmung des größten Theils unserer geehrten Kunden haben wir, um unsere heiligen Tage zu feiern, nach gegenseitiger Verabredung festgesetzt, von nun an unsere Geschäfts-Lokale an Sonn- und hierorts gebotenen Festtagen geschlossen zu halten. Vorkommenden Bedarf bitten wir also ergebenst auf die darauf folgenden Wochentage vorbehalten und in außerordentlichen Fällen uns in unseren resp. Wohnungen gef. beordern zu wollen.

Posen, den 28. Juli 1855.

Anton Schmidt. K. Liszkowski. C.F. Schuppig. Alex. Kozłowski. A. Sobocki. K. Szymańska. M. Lekszycka. M. J. Kamiński.

Goldene Note Dectorale Silberne Note Dectorale von Apotheker George in Genua Schachtel 16 Sgr. oder 56 kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortreflich erproben und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von A. Szpingier, vis-à-vis der Postuhr.

Der von dem Medizinalrath Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus von Berlin,

approbirte

Brust-Syrup

aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau, gegen jeden veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen u. s. w. ist in Posen nur allein echt zu haben bei J. Zbaski, Breslauerstraße Nr. 34. und in Schwerin a./W. in C. S. Cohn's Buchhandlung.

Den Herren Aders & Blumberg hier, Niederwallstraße Nr. 8, habe ich eine Niederlage meiner chemischen Fabrikate für Photographie und Daguerreotypie übertragen...

Ferd. Berrich, Apotheker. Auf obige Annonce des Herrn Ferd. Berrich hier Bezug nehmend, empfehlen wir unsere Steinpapp-Bilder-Rahmen-Fabrik...

Aders & Blumberg, Niederwallstr. Nr. 8. Hiermit erlauben wir uns die Anzeige, daß wir von der in unserer Anstalt für Darstellung künstlicher Bade-Surrogate bereiteten Brom- und Jodhaltigen Schwefelwasser zur Herstellung der Nachener Bäder...

C. Scheibler & Comp., Chemiker. Seltsamer u. Soda-Wasser von den Herren Dr. Struve und Soltmann in Berlin...

Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank. Feinste Cervelatwurst, à 9 Sgr. das Pfund, besten Schweizer Käse, neuen Holländischen Käse...

Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank. Eis, der Gimer 5 Silbergroschen, ist täglich im Deutschen Casino zu haben.

Geräucherte Ochsen-Zungen und geräuchertes Fleisch à la Hambourg ist wieder vorrätig bei Philipp Weitz jun. Schloßstraße Nr. 5.

64. Markt 64. Ausverkauf von Mode- und Schnittwaaren, auch Wiederkäufern zu empfehlen.

Mein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager echter, geschmackvoll verzierter Porzellan-Waaren, so wie eine große Auswahl von Steingut...

Insbefondere offerire das Duzend Porzellan-Teller für einen Thaler. Zu Festlichkeiten verleihe ich Geschirre gegen billige Vergütung. Meyer Gutmacher, Kammereiplatz 293.

Ein Mahagoni-Repositorym ist Wilhelmsplatz Nr. 3 zu verkaufen. Eine Watten-Maschine nebst Fabrik ist billig zu verkaufen. S. Kuttner, Markt Nr. 67.

Ein im 24. Lebensjahre stehender Dekonom, der auch schon 1 1/2 Jahre im Großherzogthum Posen konditionirt hat, versehen mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle, gleichviel zu welchem Gehalte...

Im Gebhardtschen Hause, Halbdorffstr. Nr. 30, sind von Michaeli c. ab große und kleine Familien-Wohnungen, so wie möblierte Zimmer sogleich zu vermieten.

Eine Mittelwohnung von 2 oder 3 Zimmern, im Hinterhause Wilhelmsplatz Nr. 3, ist zu vermieten. Eine große Parterre-Wohnung, zum Geschäfts-Lokal sich eignend, ist zu vermieten. Näheres Schuhmacherstraße Nr. 3. Parterre.

Kunst-Anzeige. Bei meiner Durchreise habe ich ein hier noch nie gesehenes Mechanisches Welt-Theater auf dem Sapiehaplats aufgestellt. Der Aufenthalt ist nur einige Tage. Kassenöffnung Abends 6 Uhr. Eintrittspreis: 1. Platz 2 Sgr., 11. Platz 1 Sgr. Um zahlreichen Besuch bitten C. Malis, Mechanikus.

Für Herrschaften und Restaurateure! Frischen delik. ger. Silber-Lachs empfing per Gült, eben so Mess. Citronen und Limb. Sahn-Käse billigt Kletschhoff, Sapiehaplats 7. (i. d. Mühle).

Falkenstein's Lokal. Heute Sonnabend, Sonntag und Montag Harfen-Concert.

Bahnhof. Sonntag den 5. August c. GROSSES CONCERT, ausgeführt vom Musik-Corps d. Königl. 10. Inf.-Regts. unter Direktion des Kapellmeister Herrn Heinsdorff. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. F. Groß.

Montag den 6. August c. Grosses Garten-Concert à la Gung'l von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz. Entrée wie bekannt. Anfang 6 Uhr. Tauber.



Montag den 6. August c. Grosses Garten-Concert à la Gung'l von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz. Entrée wie bekannt. Anfang 6 Uhr. Tauber.

Warnung. Der Polnische Pfandbrief Litt. B. Nr. 6909, nebst Coupons über 750 Sthub. ist auf dem Wege aus dem Großherzogthum Posen nach Warschau gestohlen worden.

Sopoczek. Berlin, den 2. August. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 16,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am 27. Juli 33 Rt. 28. 30. 31. 1. August 34 u. 34 1/2 Rt.

Börsen-Getreideberichte. Berlin, den 2. August. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 16,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am 27. Juli 33 Rt. 28. 30. 31. 1. August 34 u. 34 1/2 Rt.

Die Witterung der Kaufmannschaft Berlins. Berlin, den 3. August. Wind: Südwest. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 23 1/2. Witterung: nach dem heftigen Gewitter früh Morgens bedeckte schwüle Luft, abwechselnd regnet. Weizen: unverändert fest im Werthe.

Stettin, den 3. August. Das Wetter blieb auch in dieser Woche für die Erntearbeiten ziemlich günstig. Der Regen ist in unserer Nähe bereits großentheils eingefahren und mit dem Wähen des Weizens wird wahrscheinlich schon in nächster Woche begonnen werden.

Nach der Börse. Weizen fest für loco und nahe Termine, eine Ladung geringer Poln. 84 Pfd. p. Centnoissement 80 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 88-89 Pfd. 95 Rt. u. d., 88-89 Pfd. p. Frühjahr 89 1/2 Rt. bez.

Gerste 75 Pfd. 44 Rt. bez. u. d., do. nicht geruchfrei 74-75 Pfd. 42 1/2 Rt. bez. Erbsen geringe kleine Koch- 56 1/2 Rt. bez.

Winter-Maisen 112 Rt. Br., 110-110 1/2 Rt. d. Müdel fest loco 17 1/2 Rt. Br., p. August, p. August-September und p. Sept.-Okt. 17 Rt. bez. u. d., p. Okt.-November 16 1/2 Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 10 1/2 % bez., mit Faß 11 1/2 % bez., p. Aug. 11 1/2 % bez. u. d., p. Aug.-Sept. 11 1/2 % bez. u. d., 11 1/2 % d., p. Sept.-Okt. 11 1/2 % d., p. Okt.-Nov. 11 1/2 % d., p. Frühjahr 12 % bez., u. d.

Berliner Börse vom 3. und 2. August 1855.

Table with columns for 'Preuss. Fonds- und Geld-Course', 'Eisenbahn-Aktien', and 'vom 3.' and 'vom 2.'. It lists various financial instruments and their prices.

Die Börse, Anfangs sehr günstig gestimmt, nahm in ihrem Verlaufe eine flauere Haltung und die Aktien-Course drückten sich zum Theil durch zahlreiche Gewinn-Realisierungen. Am Schlusse blieb die Stimmung fest. Das Haupt-Geschäft fand in Französisch-Oesterreichischen Stamm-Aktien statt.

Breslau, den 2. August. Oberschlesische Litt. A. 225 1/2 B. - G. Litt. B. 192 1/2 B. - G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 132 1/2 B. - G. Oderberger 179 1/2 B. - G. Neisse-Brieger 81 1/2 B. - G. Oesterreichische Banknoten 85 1/2 B. - G. Polnische Bank-Billets 91 1/2 B. - G. Louisd'or 108 1/2 B. - G.

Trotz vielfacher Gewinn-Realisierungen, welche vorübergehend einzelne Course drückten, wurden die meisten Eisenbahn-Aktien höher als gestern bezahlt und schlossen fest. Fonds und Prioritäten unverändert.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Frankfurt a. M., Freitag den 3. August, Nachmittags 2 Uhr. Im Allgemeinen hatte die Börse eine günstige Stimmung und feste Tendenz bei lebhaftem Geschäft.

Anlehen 68 1/2. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 150. Oesterr. Banktheile 95 1/2. Hamburg, Freitag den 3. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Geringes Geschäft. Schluss-Course, Preussische Loose 116. Oesterreichische Loose 98.

dem Werthe, loco bleibt vernachlässigt. Spiritus: festete der Bewegung in Roggen. Sächliche Angebote ließen Kaufwilligkeit überwiegen und Preise steigerten, die jedoch etwas niedriger wieder schlossen, bei ziemlich ermatteter Stimmung.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 86-96 Rt., hochb. und weiß 95-105 Rt., untergeordnete Waare 75-85 Pfd.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 69-71 Rt., schwimmend 67-69 Rt., p. August 67 1/2-68 1/2-67 1/2-68 Rt. bez. u. d., 67 1/2 Rt. d., p. August-September 66 1/2-67 1/2-66 1/2 Rt. bez. u. d., 67 Rt. Br., p. September-Okt. 65 1/2-67-66 Rt. bez., 66 1/2 Rt. Br., 66 1/2 Rt. d., p. Oktober-November 65-66-65 1/2 Rt. bez. u. d., 65 1/2 Rt. Br., p. November-Dezember 64 Rt. bez.

Gerste, große loco 42-49 Rt. Hafer loco nach Qualität 30-35 Rt. Erbsen, Kochwaare 59-63 Rt., Futterwaare 56 bis 59 Rt.

Mays 110-112 Rt. Br., Rüben 108-110 Rt. Müdel loco 17 1/2 Rt. Br., p. August 17 1/2 Rt. bez., 17 1/2 Rt. Br., 17 1/2 Rt. d., p. August-September 17 1/2-17 1/2 Rt. bez. u. d., 17 1/2 Rt. d., p. Oktober-November 17 1/2-17 1/2 Rt. bez., 17 1/2 Rt. Br., 17 1/2 Rt. d., p. November-Dezember 17 1/2-17 1/2 Rt. bez., 17 1/2 Rt. Br., 17 1/2 Rt. d.

Weinöl loco 16 1/2 a 16 Rt., Lieferung ebenso. Hanf loco 15 1/2 a 15 1/2 Rt., Lieferung ebenso. Spiritus loco, ohne Faß 36 Rt. bez., p. August 34 1/2-35 Rt. bez. u. d., 34 1/2 Rt. d., p. August-September 34-35 Rt. bez., 34 1/2 Rt. Br., 34 1/2 Rt. d., p. September-Oktober 33-33 1/2 Rt. bez. u. d., 33 1/2 Rt. d., p. Oktober-November 32-33-32 1/2 Rt. bez., 33 Rt. Br., 32 1/2 Rt. d., p. November-Dezember 32 Rt. bez. u. d., 31 1/2 Rt. d.

Stettin, den 3. August. Das Wetter blieb auch in dieser Woche für die Erntearbeiten ziemlich günstig. Der Regen ist in unserer Nähe bereits großentheils eingefahren und mit dem Wähen des Weizens wird wahrscheinlich schon in nächster Woche begonnen werden.

Nach der Börse. Weizen fest für loco und nahe Termine, eine Ladung geringer Poln. 84 Pfd. p. Centnoissement 80 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 88-89 Pfd. 95 Rt. u. d., 88-89 Pfd. p. Frühjahr 89 1/2 Rt. bez.

Gerste 75 Pfd. 44 Rt. bez. u. d., do. nicht geruchfrei 74-75 Pfd. 42 1/2 Rt. bez. Erbsen geringe kleine Koch- 56 1/2 Rt. bez.

Winter-Maisen 112 Rt. Br., 110-110 1/2 Rt. d. Müdel fest loco 17 1/2 Rt. Br., p. August, p. August-September und p. Sept.-Okt. 17 Rt. bez. u. d., p. Okt.-November 16 1/2 Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 10 1/2 % bez., mit Faß 11 1/2 % bez., p. Aug. 11 1/2 % bez. u. d., p. Aug.-Sept. 11 1/2 % bez. u. d., 11 1/2 % d., p. Sept.-Okt. 11 1/2 % d., p. Okt.-Nov. 11 1/2 % d., p. Frühjahr 12 % bez., u. d.

Witterungsstände in Danzig vom 26. Juli bis 2. August 1855. Donnerstag Abends ein wolkenbruchartiger Regen, der bis spät in die Nacht anhielt.

Freitag: Wind N., Morgens Sonne, gegen Mittag trübe. Sonnabend: schönes Wetter bei großer Hitze. Sonntag: dito. Montag: dito. Dienstag: dito. Mittwoch: dito. Donnerstag: dito.

Wasserstand der Warthe: Pogorzelice am 2. August 6 Fuß 5 Zoll. Posen am 3. August Vorm. 10 Uhr 7 Fuß 11 Zoll.

Table with columns for 'vom 3.' and 'vom 2.' listing prices for various goods like 'Ruhort.-Cref.', 'Starg.-Posener', 'Thüringer', 'Wilhelms-Bahn', 'Ausländische Fonds', 'Braunschw. BA.', 'Weimarsche', 'Oesterr. Metall.', 'Nat.-A.', '54er PA.', 'Russ.-Engl.-A.', '1-5. Stiegl.', '5% Anleihe', 'Pln. Sch.-O.', 'Poln. Pfandbr.', 'III. Em.', 'Poln. 500 Fl. L.', 'A. 300 Fl.', 'B. 200 Fl.', 'Kürhess. 40 Tr.', 'Badensche 35 Fl.', 'Sch.-Lp. 25 R.', 'Hamb. P.-A.', 'Lüb. St.-Anl.', 'Sard. Anleihe'.

Die Börse, Anfangs sehr günstig gestimmt, nahm in ihrem Verlaufe eine flauere Haltung und die Aktien-Course drückten sich zum Theil durch zahlreiche Gewinn-Realisierungen. Am Schlusse blieb die Stimmung fest. Das Haupt-Geschäft fand in Französisch-Oesterreichischen Stamm-Aktien statt.

Breslau, den 2. August. Oberschlesische Litt. A. 225 1/2 B. - G. Litt. B. 192 1/2 B. - G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 132 1/2 B. - G. Oderberger 179 1/2 B. - G. Neisse-Brieger 81 1/2 B. - G. Oesterreichische Banknoten 85 1/2 B. - G. Polnische Bank-Billets 91 1/2 B. - G. Louisd'or 108 1/2 B. - G.

Trotz vielfacher Gewinn-Realisierungen, welche vorübergehend einzelne Course drückten, wurden die meisten Eisenbahn-Aktien höher als gestern bezahlt und schlossen fest. Fonds und Prioritäten unverändert.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Frankfurt a. M., Freitag den 3. August, Nachmittags 2 Uhr. Im Allgemeinen hatte die Börse eine günstige Stimmung und feste Tendenz bei lebhaftem Geschäft.

Anlehen 68 1/2. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 150. Oesterr. Banktheile 95 1/2. Hamburg, Freitag den 3. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Geringes Geschäft. Schluss-Course, Preussische Loose 116. Oesterreichische Loose 98.

Hamburg 119 1/2. Magdeh.-Wittenberg 50. Köln-Minden 172. Kieler - Mecklenburger 65 1/2. 3proc. Spanier 29. 1proc. Spanier 18. Sardinier - 5proc. Russen 95. Disconto 2 1/2. London lang 13 Mk. 3 1/2 sh. not., 13 Mk. 4 1/2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 5 sh. not., 13 Mk. 5 1/2 sh. bez. Amsterdam 35.90. Wien 90. Getreidemarkt. Weizen, lebloß. Roggen, geschäftslos. Oel, fest, pro October 35, pro Mai 34.

Frankfurt a. M., Freitag den 3. August, Nachmittags 2 Uhr. Im Allgemeinen hatte die Börse eine günstige Stimmung und feste Tendenz bei lebhaftem Geschäft. Darmstädterische Aktien begehrt, Oesterreichische Fonds höher. Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 116 1/2. Preuss. Kassenscheine 105 1/2. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien - Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57 1/2. Ludwigshafen-Bexbacher 162 1/2. Frankfurt-Hanau 98 1/2. Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 87 1/2. Londoner Wechsel 116 1/2. Pariser Wechsel 93. Amsterd. Wechsel 98 1/2. Wiener Wechsel 99 1/2. Frankf. Banktheile 119 1/2. Darmstädter Bank-Aktien 260. 3proc. Spanier 30 1/2. 1proc. Spanier 18 1/2. Kürhessische Loose 36 1/2. Badische Loose 42 1/2. 5proc. Metalliques 63 1/2. 4proc. Metall. 55 1/2. 185ter Loose 83 1/2. Oesterr. Nation.

Die Börse, Anfangs sehr günstig gestimmt, nahm in ihrem Verlaufe eine flauere Haltung und die Aktien-Course drückten sich zum Theil durch zahlreiche Gewinn-Realisierungen. Am Schlusse blieb die Stimmung fest. Das Haupt-Geschäft fand in Französisch-Oesterreichischen Stamm-Aktien statt.

Breslau, den 2. August. Oberschlesische Litt. A. 225 1/2 B. - G. Litt. B. 192 1/2 B. - G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 132 1/2 B. - G. Oderberger 179 1/2 B. - G. Neisse-Brieger 81 1/2 B. - G. Oesterreichische Banknoten 85 1/2 B. - G. Polnische Bank-Billets 91 1/2 B. - G. Louisd'or 108 1/2 B. - G.

Trotz vielfacher Gewinn-Realisierungen, welche vorübergehend einzelne Course drückten, wurden die meisten Eisenbahn-Aktien höher als gestern bezahlt und schlossen fest. Fonds und Prioritäten unverändert.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Frankfurt a. M., Freitag den 3. August, Nachmittags 2 Uhr. Im Allgemeinen hatte die Börse eine günstige Stimmung und feste Tendenz bei lebhaftem Geschäft.

Anlehen 68 1/2. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 150. Oesterr. Banktheile 95 1/2. Hamburg, Freitag den 3. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Geringes Geschäft. Schluss-Course, Preussische Loose 116. Oesterreichische Loose 98.

Hamburg 119 1/2. Magdeh.-Wittenberg 50. Köln-Minden 172. Kieler - Mecklenburger 65 1/2. 3proc. Spanier 29. 1proc. Spanier 18. Sardinier - 5proc. Russen 95. Disconto 2 1/2. London lang 13 Mk. 3 1/2 sh. not., 13 Mk. 4 1/2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 5 sh. not., 13 Mk. 5 1/2 sh. bez. Amsterdam 35.90. Wien 90. Getreidemarkt. Weizen, lebloß. Roggen, geschäftslos. Oel, fest, pro October 35, pro Mai 34.